

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96

Louis Pauwels – J. Bergier: Aufbruch ins 3. Jahrtausend. Von d. Zukunft d. phantastischen Vernunft. 547 S., Ln., 28,— DM

R. Cartier: 50 mal Amerika. 491 S., Ln., 19,80 DM

Marion Gräfin Dönhoff: Namen die keiner mehr nennt. Ostpreußen. 197 S., Ln., 12,80 DM

In der Zeit vom 16. Januar bis 15. Februar 1963 hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

am 22. Januar	Kaufmann Kurt Braun
am 24. Januar	Kaufmann Paul Haase
am 26. Januar	Kaufmann Jakob Ermen
am 30. Januar	Direktor Otto Lüthje
am 3. Februar	Metzgermeister Hugo Miebach
am 4. Februar	Kaufmann Theo Blumenkamp
am 5. Februar	Installateurmeister Hermann Gaertner
am 12. Februar	Gärtnereibesitzer Fritz Heise



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
Kohlenhandlung
Verkaufsagentur für
BP HEIZÖLE

*Mit der Zeit gehen . . .
aber mit dem*

AssuCom
Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.
Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54



KARL PETER HILL · Immobilien
Hypotheken · Finanzierungen · Vermietungen · Hausverwaltungen
DÜSSELDORF · Marktplatz 10 (Am Rathaus), Ruf 29813

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

Düsseldorfer Heimatspiegel

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Geburtstage im Monat März 1963

1. März	Installateurmeister Andreas Görtz	55 Jahre
1. März	Bauingenieur Adolf Hofmann	55 Jahre
1. März	Bankvertreter Wilhelm Kölzer	83 Jahre
2. März	Kaufmann Heinrich Thomas	70 Jahre
3. März	Fabrikant Robert Dahl	75 Jahre
4. März	Bauschlossereinhaber Josef Karl Nolte	60 Jahre
6. März	Ingenieur Willy Kleinholz	60 Jahre
9. März	Ingenieur Günter Sieburg	50 Jahre

In allen
Geldfragen
zu Ihrer
Bank

WIRTSCHAFTSBANK

DÜSSELDORF, Breite Straße 7

DEPOSITENKASSEN: BILK, Corneliusstraße 75

FLINGERN, Grafenberger Allee 149



ERNST MÜLLER

IMMOBILIEN – HAUSVERWALTUNGEN
VERMIETUNGEN

DUSSELDORF – NUR: CORNELIUSSTRASSE 115
RUF: 34 41 17



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

WEDEMEYER

Uhrmacher in Düsseldorf seit 1890

V O R M A L S S T A D T U H R M A C H E R

JACOBISTRASSE 26

ECKE WEHRHAHN

10. März	Staatssekretär a.D. Bernh. Bergmann	70 Jahre
10. März	Schneidermeister Franz Krüger	60 Jahre
10. März	Staatssekretär a.D. Bernhard Bergmann	70 Jahre
11. März	Direktor Dr. Karl Wuppermann, Leverkusen-Schlebusch	83 Jahre
12. März	Rentner Peter Glasmacher	87 Jahre
12. März	Kaufmann Hans Neise	60 Jahre
12. März	Stadt-Verwaltungsrat Norbert Voss	50 Jahre
13. März	Gastronom Joseph Weber, Hilden/Rhld.	60 Jahre
15. März	Kaufmann Walter Brinkmann	55 Jahre
15. März	Techniker Hans Stinder	50 Jahre
16. März	Kaufmann Ferdinand Panzer	50 Jahre
17. März	Stadtoberinspektor Heinz Austermühle	65 Jahre
18. März	Zahnarzt Paul Zech	60 Jahre
19. März	Beerdingungsinstitut Hans Holdau	75 Jahre
20. März	Vers.-Mathematiker Eugen Schwenn	50 Jahre



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS

René Heinersdorff, ältester Düsseldorfer Fachunternehmer

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

SINZIG

WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKLICHE
SCHREINERARBEITEN
DUSSELDORF · BLASIUSSTR. 49/51 · RUF 24373



**Wienerwald
Hendl
ein Begriff**

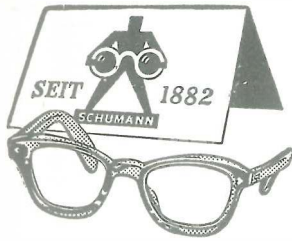
Düsseldorf

Friedrichstr. 9, Tel. 81666
Hunsrückenstr. 52, Tel. 29590

Knusprige Brathendl – kühler Trunk
auch zum Mitnehmen
in der praktischen Tragepackung



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144

OPTIK · PHOTO · HÖRGERÄTE

WIR BELIEFERN MITGLIEDER ALLER KRANKENKASSEN

21. März	Kaufmann Karl Engels	70 Jahre
23. März	Bankbeamter Gerhard Hoffmann	60 Jahre
25. März	Oberst a.D. Hermann Dropmann	55 Jahre
26. März	Gastronom Hans Leimbach	65 Jahre
29. März	Elektromeister Georg Mais	60 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

Die Chronik der „Jonges“

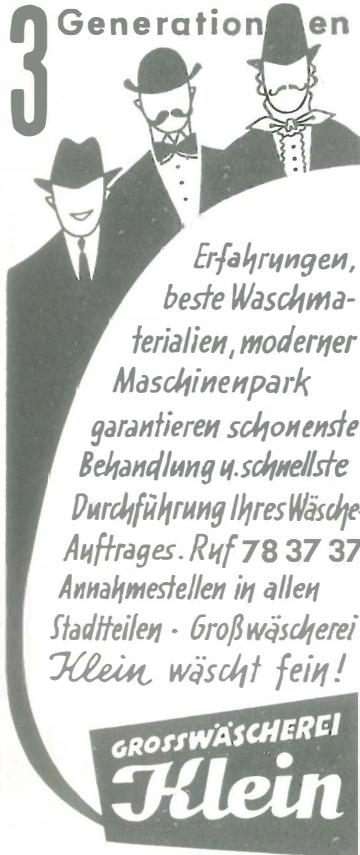
Berichte über die Versammlungen

8. Januar

Zum Jahresauftakt durfte der Baas zahlreiche Gäste begrüßen. Dahin zählten die Prinzengarde „Blau-Weiß“ samt Kommandant Paul Zech und dem Präsidenten Erich Niefer. Dazu gehörten weiter Walter Thierbach, Len-

ker der „Großen“, Brauereidirektor Müller mit seinem Stab, und nicht zuletzt die 26 neuen Mitsreiter, die jetzt in gewohnter feierlicher Weise Willi Kauhausen in die große Gemeinschaft einreihete.

3 Generationen



Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schönste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!

GROSSWÄSCHEREI
Klein

wenn's
etwas Gutes
sein
soll

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

IWC
 INTERNATIONAL WATCH CO.
 Schaffhausen

JAEGER-LECOULTRE

Dugena

VACHERON
 CONSTANTIN

ETERNA

Alpina

J. Blome
 UHREN-FACHGESCHÄFT

PATEK-PHILIPPE, GENÈVE

OMEGA

KÖNIGSALLEE 56

ERSTKLASSIGE DEUTSCHE · U. SCHWEIZER MARKEN · UHREN
 Besteingerrichtete Reparatur - Werkstatt für feine Uhren

Als Sprecher der frischgebackenen „Jonges“ dankte, erfüllt vom besten vaterstädtischen Esprit, Wehrbereichskommandeur Generalmajor Pape, Nachfolger seines in den Ruhestand getretenen alten Kameraden Generalmajor Schimpf. General Pape, Sohn eines Düsseldorfer Arztes, dazu Abiturient des Rethelgymnasiums, stellte eingangs seiner Rede Betrachtungen über das Altersgemisch und über die vielfältige Berufsschichtung der jetzt mit ihm aufgenommenen Heimatstreiter an. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, nun an die Stätte seiner Kindheit und Jugend versetzt worden zu sein. Es wäre ihm leid gewesen, meinte er voller stiller Heiterkeit, wenn ihn das Schicksal etwa nach Köln oder nach Münster verschlagen hätte. Doch es bekümmerte ihn sehr, daß so manches Altvertraute aus dem Bild der Vaterstadt für immer verschwunden sei. Um so glücklicher fühle er sich inmitten dieses großen Heimatvereins, in dem er alles wiederfinde, was ihm ringsum verlorenging. Für die Erhaltung der Restsubstanz, so betonte er, wollten nun auch die neuen Männer mitkämpfen.

Eine heitere Folge wickelte nunmehr die Prinzengarde im zweiten Teil des Abends ab. Es sang, musizierte, parlierte der vielseitige Erich Niefer. Prächtig der Autoquiz mit Karl Ortmann als Schnellzeichner und einfühlsam war das von Rudolf Scheibner gesungene Rheinlied. Das Finale bestritt sodann die blauweiße Tanzgruppe mit dem Tanzmariechen.

15. Januar

Alles organische und auch anorganische Leben ist seinen von der Natur vorgezeichneten Gesetzen unterworfen. Die Planeten ziehen im Weltenraum ihre vorbestimmten Bahnen. Das gesunde Herz schlägt in einem langen Dasein immer gleichen Takt. Im genau fixierten Rhythmus des Blutkreislaufes erfüllt unser Organismus im Wechsel von Tag und Nacht, vom Wachen, Wirken und Schlafen seine Aufgaben. Wird jedoch dieser 24-Stunden-Gleichklang durch die mit Recht unbeliebten Wechselschichten, wie sie z. B. in der Industrie oder im Verkehrswesen häufig sind, gestört, dann treten bei dem

SPATEN-KAFFEE
 Die Qualitätsmarke

Ihr Fachberater

für Atemschutz- und
 Wiederbelebungsgeräte
 Erzeugnisse des
 Drägerwerkes Lübeck

J. Schumacher · 4 Düsseldorf-Nord
 Marschallstr. 5, Ruf 49 01 50

BRENNEREI-KLAUSE JACOB UHR

Düsseldorf-Oberkassel
 Niederkasseler Str. 104 Telefon 527 08
 Empfehle

Gesellschaftsraum und Kegelbahn
 Erstklassige Küche, Biere, Weine und Spirituosen

Für die Gesundheit

alles aus der



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Wer spart, gilt mehr im Leben

COMMERZBANK

HAUPTGESCHAFT DUSSELDORF · BREITE STRASSE 25
ZWEIGSTELLEN IN ALLEN STADTEILEN

schaffenden Menschen unangenehme Nachteile auf. Nicht zuletzt auch verfügen alle die für unsere Funktionsfähigkeit wertvollen Schall-, Licht-, Atom- und Radiumwellen über die ihnen eigentümlichen Schwingungen. Um sie drehen sich, wie das Rad um seine Achse, die daseinsbedingten Vorgänge auf und um unseren Erdball. Über diese jeden von uns angehenden Lebensrhythmen sprach an diesem Dienstag Oberstudiendirektor Prof. Dr. Blume zu unseren sehr aufmerksam mitgehenden Heimatfreunden.

22. Januar

Eine Stunde im Zeichen der vaterstädtischen Mundart, die die älteren Mitglieder mit großem Genuß, die jüngeren mit manchen Kümmernissen aufnahmen. Denn gerade diese jungen Jahrgänge kennen viele landläufige Begriffe, die den längst Eingesessenen bestens vertraut sind, überhaupt nicht mehr. Die jungen Leute beklagten sich ferner bitter darüber, daß zahlreiche Handeltreibende, Angestellte, Beamte in unseren Tagen diese angestammten Laute weder sprächen noch verstünden. Sie bedrückt es, wenn sie an den Fortbestand unseres Idioms vor allem im Hinblick auf die erhebliche Überfremdung denken. Sie haben leider recht. Denn wenn selbst unser Hochdeutsch seit 1945 bis zur Unleidlichkeit mit einer Unzahl missenswerter englischer Brocken durch-

setzt wurde, wie soll da unsere ureigentliche Muttersprache weiter bestehen können?

Der Abend selbst, den Karl Fraedrich leitete, hielt alles, was man von ihm erwarten durfte. Fraedrich brachte eine entzückend ausgeschmückte Milieuschildering von einer Geburtstagsfeier in der Altstadt. Nicht minder prächtig war die von Willy Scheffer dargebotene „Wallfahrt von der Retematäng nach Kevelaer“, das Histörchen vom Päädsmaat (Martin Kreutz), die Tragikomödie „Dä Tappezeerer kütt“ (Altmeister Willi Trapp) oder die philosophische Betrachtung eines Poems von Hans Müller-Schlösser, „Min Dötz“, ein Gedicht, das Franz Müller einfühlsam wiedergab, der zum Beschluß der Stunden von den längst aus der Mode gekommenen geistreichen Schüttelreimen sprach, die ehemals eine im uralten Derendorfer „Storchenest“ tagende Gesellschaft – dort verkehrte bekanntlich auch Hermann Harry Schmitz – gesammelt hatte. Für diese seltene und seltsame Ausgrabung sei unserem Franz besonders gedankt.

29. Januar

Jahreshauptversammlung unter der zügigen Leitung des Präsidenten. In seiner Begrüßungsansprache – der Baas nahm an diesem Abend sehr oft das Wort – stellte Dr. Kauhausen seine beiden Mitarbeiter Johannes

OPTIKER
Kaiser
... das Fachgeschäft
für hochwertige Augengläser
DUSSELDORF · KÖNIGSPLATZ 20 · TEL. 12 12

Ober 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorf

Im Goldenen Ring am Schloßurm

Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen – 2 Bundeskegelbahnen – Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz – Eigene Schlachtung

Original Brathähnchen Taxidienst

frisch vom Spieß auf Ihren Tisch
Täglich, auch sonntags, von 10-24 Uhr in alle Stadtteile

Anlieferung frei Haus!

½ Hähnchen, mit Butter gegrillt, ca. 450 g, DM 3,75

Ruf Düsseldorf
8 16 44

Ruf Düsseldorf
8 16 44

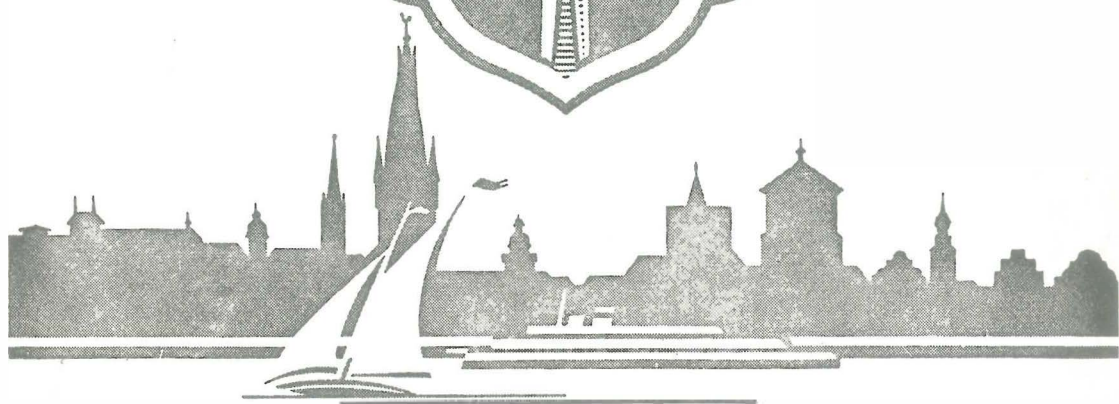
Bouillonhaus Voets
Burgplatz 13

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Trinkt das Bier Eurer Heimat



Schwabenerbräu



Dieterich

Düsseldorf ist stolz auf sein Bier!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Der altbekannte Brauerei-Ausschank

„Zum Uerige“ und „Neweaan“

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

bietet

„e lecker Dröppke“

aus eigener Brauerei

Fieseler und Hans Maes heraus, die jetzt zehn Jahre dem Vorstand angehören. Lobend gedachte Willi Kauhausen, der jetzt 30 Jahre hauptverantwortlich im Vorstand tätig ist, seiner Vorgänger Willi Weidenhaupt, Franz Müller, Schmitze-Backes und Georg Noack. Nach dem Dank an die Presse erinnerte er an die harmonische Zusammenarbeit mit den Bruder-, Schützen- und Karnevalsvereinen. Nur die einheitliche Ausrichtung aller Gesellschaften, betonte er, habe es ermöglicht, den Heimatgedanken inmitten dieser Stadt gebührend herauszustellen.

Der 2. Schriftführer, Karl Gockel, gab nach dem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder einen ausführlichen Überblick über das letzte Geschäftsjahr mit seinen Ehrenabenden für Generalmajor Schimpf und für Kunstmaler Fritz Köhler, mit seinen vielen Vorträgen, dazu Chor-, Musik- und Singeabenden, die er besonders heraus hob. Er erwähnte die verschiedenen Spenden, die unser gemeinnütziger Verein leistete. Dahin gehörten

namhafte Beiträge für den Ausbau der St. Lambertus- und der Neanderkirche ebenso, wie die Geldhilfe für die Hamburger Flutopfer. Nicht zuletzt wurden mehrere Gemälde, Aquarelle, Plastiken Düsseldorfer Künstler angekauft. Als Leiter des Paul-Kauhausen-Archivs sprach Gockel über den Ausbau dieses von Hermann Boss wieder mustergültig eingerichteten Institutes, das augenblicklich über 2000, leider von den Mitgliedern viel zu wenig benutzte, Bücher und Zeitschriften besitzt, das weiterhin einen von Hermann Boss kostenlos zusammengetragenen Bestand von Vorführgeräten und eine Sammlung Tonbandaufnahmen sein eigen nennt, die Karl Fritzsche verwaltet.

Nach dem Bericht des Kassenprüfers Paul Kreuter und der nachfolgenden Entlastung des bewährten Schatzmeister Willy Kleinholz, dankte der Vizebaas in seiner herzlich gehaltenen Ansprache unserem Baas, der jetzt

Seite IX ►

ANTON POTTHOFF

WERKSTÄTTEN FÜR HOLZBEARBEITUNG

Holz- und Hallenbau

Zimmerei und Schreinerei

Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16/22 · Telefon 784048

West Gerüstbau

Gerüstbau in Holz und Stahl

Düsseldorf, Luisenstr.120, Tel.üb.80818
Hilden/Rhld., Herderstr. 30, Tel. 4482



Briefmarkengeschäft

HEINZ MANGER

Düsseldorf, Mühlenstraße 7

Fernruf 2 49 85

Am Schloßturn, direkt am Rhein

— Reichhaltige Auswahlen —

Alt-Deutschland — Alt-Europa

Deutsche Kolonien — Europa-

Neuheiten — Motiv-Sätze

Spez.: Länderpakete

Alben, Einsteckbücher, Kataloge

zu Verlags-Preisen



Ihre Fachberater
in allen Sparten der

**Sach-,
Lebensversicherung**

und Kraftfahrzeug-Finanzierung

BEZIRKS-DIREKTION DUSSELDORF · Beethovenstraße 6 · Telefon 662515 und 664366

Vertrauen gewinnen — Vertrauen erhalten — Versichere bei uns!



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

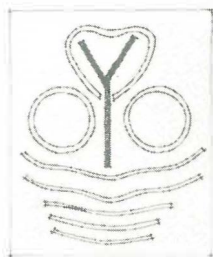
HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUHAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXIX. JAHRGANG

MÄRZ 1963

HEFT 3



22 242 431 134 431
 ECCE EGOMET NOVA FACIO OMNIA

44 135 55
 MODO ABIT UNUS

2 15 233 12 1374
 ET ANNUM REDIT ALTER

ÜBERSETZUNG:

SEHE ICH MACHE ALLES NEU.
 SO WIE DAS EINE JAHR GING
 KAM DAS ANDERE.

SCHLÜSSEL:

A	E	I	O	U	V
1	2	3	4	5	6

*Geheimnisvolle
 Inschrift
 in St. Lambertus
 endlich
 entziffert!*

Hans Maes

Geheimnisse ohne Rätsel

Verschlüsselte Inschriften in St. Lambertus entziffert

Am 12. 7. 1962 öffnete die Schatzkammer der Stiftskirche von St. Lambertus nach mehrjähriger mühsamer Vorarbeit ihre Pforten. Der Eröffnung war vorausgegangen eine besinnliche Stunde in der Kirche selbst und die Weihe der Kammer durch den Weihbischof Ferche.

Wenn man die enge Wendeltreppe zu dem im Volksmund „Kapitelsaal“ geheißenen Raum über der Sakristei emporsteigt, öffnet sich ein hoher, gotischer Saal, in dem in elf Vitrinen zur Schau gestellt wird, was im Laufe von acht Jahrhunderten an kostbaren Kirchengeräten, Reliquien und Paramenten schöpferische Hand und gläubiger Sinn geschaffen haben. Besondere Erwähnung fand schon in früheren Veröffentlichungen aus der Vielzahl der in St. Lambertus vorhandenen Paramente die jetzt in der Schatzkammer befindliche „Flämische Kapelle“ datiert um 1470, bestehend aus Kasel und zwei Dalmatiken.

Eine dunkelgrüne, mit reichem Blumendekor bestickte Kasel aus dem Jahre 1774 fand dagegen in der Schatzkammer keine Aufnahme. Sie führt noch heute ein Schattendasein in einer Schublade in der Sakristei unterhalb der Schatzkammer. Vielleicht nur deshalb, weil die auf ihrer Innenseite vorhandene geheimnisvolle Inschrift über fast zwei Jahrhunderte hinweg nicht entschlüsselt werden konnte. Die Bemühungen in Bibliotheken und Archiven brachten hierfür jedenfalls keinen Anhaltspunkt. Ich darf Frau Dr. Büchner, die z. Z. in Düsseldorf wissenschaftliche Arbeit für eine spätere Veröffentlichung auf dem Gebiet der Denkmäler-Inventarisierung für den Landeskonservator leistet, danken für den Hinweis auf die Inschrift. So kann mit dieser Abhandlung dem historischen und kulturellen Mosaikbild von St. Lambertus ein neues Steinchen hinzugefügt werden.

Die Inschriftfläche auf der Innenseite der Kasel ist nur 33 cm hoch und 27 cm breit, entspricht also in etwa dem Format eines heutigen Schreibbogens. Auf dieser kleinen Fläche sind elf Schriftzeilen in Form eines Herzes, zweier Kreisringe, eines Gabel- oder Schächerkreuzes und fünf wellenförmigen Linien so verteilt, daß sie insgesamt ein in sich geschlossenes Ornament ergeben. Die Gesamtzahl der Buchstaben beträgt 388 und der Zahlen 103. Diese etwa 500 auf Stoffuntergrund gemalten Zeichen, wovon die kleinen Zahlen nur etwa 4 mm hoch sind, sind an sich schon eine kunsthandwerkliche Meisterleistung (Bild 2).

Im Ablauf der Versuche einer Deutung von Schriftzeichen und Zahlen wurde festgestellt, daß vier verschiedene „Schlüssel“ für die Lösung der geheimnisvollen Schrift erforderlich waren. Dementsprechend wurde die Gesamtinschrift in vier Teilabschnitten in Antiquaschrift großformatig gezeichnet, um sie optisch deutlich lesbar zu machen. Die graphische Übersicht am Kopf der jeweiligen Zeichnung zeigt den betreffenden Abschnitt aus der Originalinschrift.

Die herzförmige und die zwei kreisförmigen Zeilen lauten:

prosa VoCaLIaC LIteraLI CabaLLIstICa
CVM notIs reqVIstIt

1774 = 1. Zeile

VnVs aD epIstoLa et aLter aD
eVangeLII CornV aDstabIt

1774 = 2. Zeile

aLter aLterIVs serVIentIs pIa onera portate
et aDIMpLebItIs statVta ChrIstI

1774 = 3. Zeile

Die Übersetzung lautet:

„Wortlaut und Zahlengeheimschrift mit herbeigesuchten Zeichen.

Der eine wird auf der Epistel- der andere auf der Evangelienseite stehen.

Der eine trage in frommer Gesinnung des anderen Last, und Ihr werdet das Gesetz Christi erfüllen.“

Durch das Hochziehen einzelner Buchstaben über die normalen Zeilenhöhen hinaus werden in diesen drei Zeilen drei Chronogramme erkennbar.

Aus den griechischen Worten Chronos = die Zeit, und Gramma = der Satz, abgeleitet, ergibt sich, daß ein Chronogramm ein Zeitsatz oder eine Zeitschrift ist, in welcher die darin vorkommenden römischen Zahlenbuchstaben zusammengezählt die Jahreszahl des in dem Text erwähnten Ereignisses ergeben. Die römische Zahlenreihe besteht aus sieben Zeichen: M = 1000, D = 500, C = 100, L = 50, X = 10, V = 5, I = 1. Werden diese Zahlenwerte den hochgezogenen Buchstaben wie in der Zeichnung dargestellt, beigegeben und addiert, so ergibt diese Addition für jede der drei Zeilen den Endwert 1774. Das entspricht jeweils der Jahreszahl, die der Inschrift auch sichtbar beigegeben wurde. Das ist insofern eine Ausnahme, als bei der Vielzahl bekannter und gelöster Chronogramme die Jahreszahl immer nur durch die Anwendung des vorerwähnten Schlüssels zu ermitteln war und nicht auch noch sichtbar beigelegt wurde. Wie bei jedem anderen Chronogramm bleibt auch hier die Achtung vor dem Menschen zurück, der es fertig brachte, einen Text für ein Ereignis mit festliegender Jahreszahl zu formen, bei dem sich durch Addition der Zahlenbuchstaben diese Jahreszahl im Endergebnis genau zeigt.

Die nächsten drei Zeilen des Gabel- oder Schächerkreuzes lauten:

22	242	451	134	431
ECCE EGOMET NOVA FACIO OMNIA				
	44	133	55	
MODO ABIIT UNUS				
2	15	233	12	
ET ANNUS REDIIIT ALTER				

Die Übersetzung lautet:

„Siehe ich mache alles neu
So, wie das eine Jahr ging,
kam das andere.“

Über jedem der zwölf Worte befindet sich eine Zahl. Die Addition dieser zwölf Zahlenwerte der drei Zeilen ergibt wieder die bereits vorher ermittelte Jahreszahl 1774.

Was aber bedeuten die einzelnen Zahlen?

Die Anwendung der üblichen Chronogramm-Entschlüsselung führte hier zu keinem Ergebnis. Der Schlüssel wurde gefunden durch das Aneinanderreihen der im Alphabet vorkommenden Vokale A E I O U und Beigabe der Zahlenwerte 1–5 zu diesen Vokalen, wobei innerhalb der Inschrift dem Buchstaben „V“ der gleiche Wert 5 gegeben wurde wie dem Buchstaben „U“. In der lateinischen Schrift finden wir ja auch das gleiche Schriftzeichen für „U“ und „V“.

Bei Anwendung dieses Schlüssels ergab sich, daß die einzelnen Zahlen nicht addiert, sondern durch einfaches Nebeneinanderschreiben ihren Wert für das jeweilige Wort der insgesamt zwölf Worte unterhalb jeder Zahl ergeben.

Das in der ersten Zeile der Gesamtinschrift enthaltene Wort „Zahlengeheimschrift“ erhält hier schon seine Berechtigung. Die Achtung vor dem Verfasser der Inschrift wird zur Hochachtung, der auch in diesem Teil der Inschrift Inhalt und Zahlenspiel auf das Endergebnis 1774 zu bringen wußte.

Die folgenden drei wellenförmigen Zeilen lauten:

ANNA GERTRUDIS OFFERGELTS BIS				
82	575	369	101	
CHARA MATER CAENOBII B. REINOLDI				
93	216	119	2	217
1774				
HAEC TRINA VESTIMENTA				
17	230	580		
SACERDOTALIA AC LEVITICA FIERI				
364	4	347	109	
FECIT				
	123			1774

VERSUS ORNANS AC
 665 301 4
 PARONOMASTICUS
 804 1774

Die Übersetzung lautet:

Anna Gertrudis Offergelts, die hochehrwürdige Mutter des Reinoldi Konventes ließ diese drei Priester- u. Levitengewänder anfertigen.

Zierende und namenverbergende Zeile.

Hier steht nun jeweils u n t e r den 21 Worten eine Zahl. Die Anwendung der inzwischen zwei bekannten Aufschlüsselungsmöglichkeiten führte trotzdem zu keiner Lösung über den Sinn dieser Zahlen, obwohl auch hier die Addition der Einzelzahlen für jede Zeile, also dreimal, als Ergebnis wieder die bekannte Jahreszahl 1774 zeigt. Die Vermutung, daß der Schlüssel wieder wie vorher im Alphabet gefunden werden müsse, bestätigte sich.

Die 25 Buchstaben des Alphabetes wurden fortlaufend durch Zahlen ersetzt, während vorhin nur den Vokalen Zahlenwerte beigegeben wurden. Die Zahlenwerte 1–25 entsprechend dem Alphabet zeigten zwar durch ihre Anwendung die Richtung auf, die Rechnung stimmte aber noch nicht. Es wurden dann von 10 beginnend nicht die Werte 11–20 für die zweiten 10 Zahlen des Alphabetes, sondern stattdessen die Werte von 20 bis 200 und dann weiter über die letzten Buchstaben die Werte von 300 bis 600 eingesetzt. Auch hier erhielten wie vorher die Buchstaben „U“ und „V“ den gleichen Wert, im Rahmen dieses Schlüssels die Zahl = 200. Erst jetzt war der Schlüssel gefunden, das Geheimnis des Zahlenspiels entschleiert.

Die Anwendung des Schlüssels ist dann nur noch eine zeitraubende Rechenarbeit. So ergibt jeweils die Addition des Wertes jedes Einzelbuchstabens eines jeden Wortes die u n t e r jedem Wort im Original der Inschrift sichtbare Zahl. Mithin ergibt nicht nur die Addition dieser unter den Worten stehenden Gesamtzahlen für jede der drei Zeilen das Jahr 1774, es ist auch in der Addition der insgesamt 132 Einzelzahlen dreimal, der Zeilenzahl entsprechend,

die Jahreszahl 1774 enthalten. Wer sich der Mühe der Prüfung anhand des Schlüssels unterziehen will, kann die Genauigkeit des Zahlenspiels feststellen. Auch das Geheimnis dieser drei Zeilen ist somit gelöst. Übrig bleibt ein anderes ungelöstes Geheimnis:

Wie war es dem Verfasser der Inschrift möglich, den auszudrückenden Textinhalt mit der festliegenden Jahreszahl 1774 unter Benutzung des nun gefundenen Schlüssels auf einen Nenner zu bringen? Die vorhin ausgesprochene Hochachtung darf ehrlicher Bewunderung Platz machen. Wer war der Verfasser? Sollte etwa der Hinweis auf die folgende „namenverbergende Zeile“ den eigenen Namen des Verfassers enthalten?

Die beiden letzten, vollkommen unleserlichen Zeilen lüften nach ihrer Aufschlüsselung auch dieses Geheimnis. Sie sehen wie folgt aus:

DISPOOKDB DWN DBCBMKT
 CSFXFS DPNQPTWKU KMMKT.

Ihre unmittelbare Übersetzung ist nicht möglich, ein Sinn nicht erkennbar, – also Unsinn? Nein, das konnte nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchungen nicht angenommen werden. Die Anwendung vieler Möglichkeiten führte auch hier zum Erfolg. Er konnte, wie bisher, wieder in irgendeiner Form nur im Alphabet zu finden sein.

Wenn man jeden Buchstaben des Schriftwirrwarrs durch den im Alphabet jeweils vorhergehenden Buchstaben ersetzt, so wird aus B ein A, aus C ein B usw.

Die folgerichtige Anwendung dieses Schlüssels ergibt dann eine lesbare lateinische Schrift. Sie lautet:

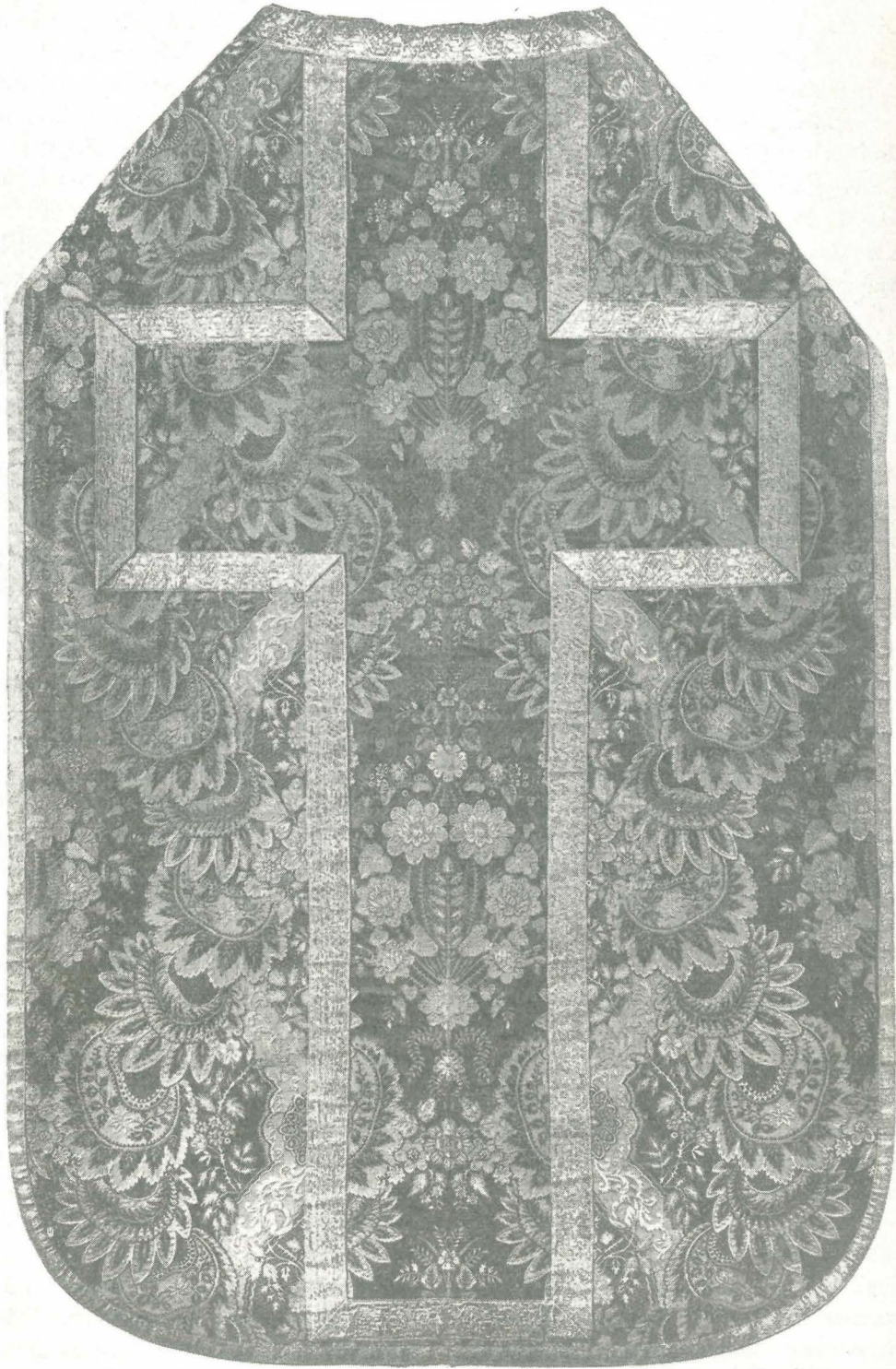
CHRONNICA CVM CABALIS
 BREWER COMPOSVIT ILLIS.

Jetzt erst ist eine Übersetzung möglich:

„Die Zeitangabe hat mit diesen Geheimzeichen BREWER zusammengestellt.“

Am Schluß der gesamten Inschrift tritt aus dem bisherigen geheimnisvollen Dunkel der Name des Verfassers BREWER klar hervor. Hier noch einmal die Übersetzung der Gesamtinschrift:

Die Kasel mit den Inschriften aus dem Jahre 1774 ►



„Wortlaut und Zahlengeheimschrift mit herbeigesuchten Zeichen.

Der eine wird auf der Epistel- der andere auf der Evangelienseite stehen.

Der eine trage in frommer Gesinnung des anderen Last,

Und Ihr werdet das Gesetz Christi erfüllen. Siehe, ich mache alles neu.

So, wie das eine Jahr ging,

Kam das andere.

Anna Gertrudis Offergelts, die hochehrwürdige Mutter des Reinoldi Konventes

Ließ diese drei Priester- u. Levitengewänder anfertigen.

Zierende und namenverbergende Zeile.

Die Zeitangabe hat mit diesem Geheimschriftzeichen

BREWER zusammengestellt.“

Ich darf dem Bildhauer Graner für die Mithilfe bei der Entschlüsselung der Inschrift und Pfarrer Froitzheim von St. Andreas, sowie dem Direktor des Stadtarchivs, Dr. Weidenhaupt, für die Unterstützung bei der Übersetzung des lateinischen Textes von Herzen danken.

Diese Übersetzung war wie immer bei Chronogrammen, auch hier nicht einfach, da durch den Zwang einer bestimmten Jahreszahl die Verfasser oft Texte formulierten, die nicht klar lesbar diese oder jene Auslegung in der Übersetzung zuließen.

Es soll noch kurz der Versuch einer geschichtlichen Einordnung der Inschrift unternommen werden:

1. Der hl. Reinold, aus dem Geschlecht der Karolinger, hat als Ritter dem Waffenhandwerk entsagt, ging als Mönch in das Pantaleonskloster in Köln und wurde vom Abt dieses Klosters mit der Aufsicht von Bauarbeiten beauftragt. Er gehört zu den vier Haimonds-Kindern, Helden einer der bekanntesten Sagen des karolingischen Sagenkreises. Er wurde von Steinmetzen, die unter seiner Aufsicht tätig waren, erschlagen und später als Märtyrer verehrt. Das soll im Jahre 960 in Köln geschehen sein, von wo seine Reliquien um 1060 nach

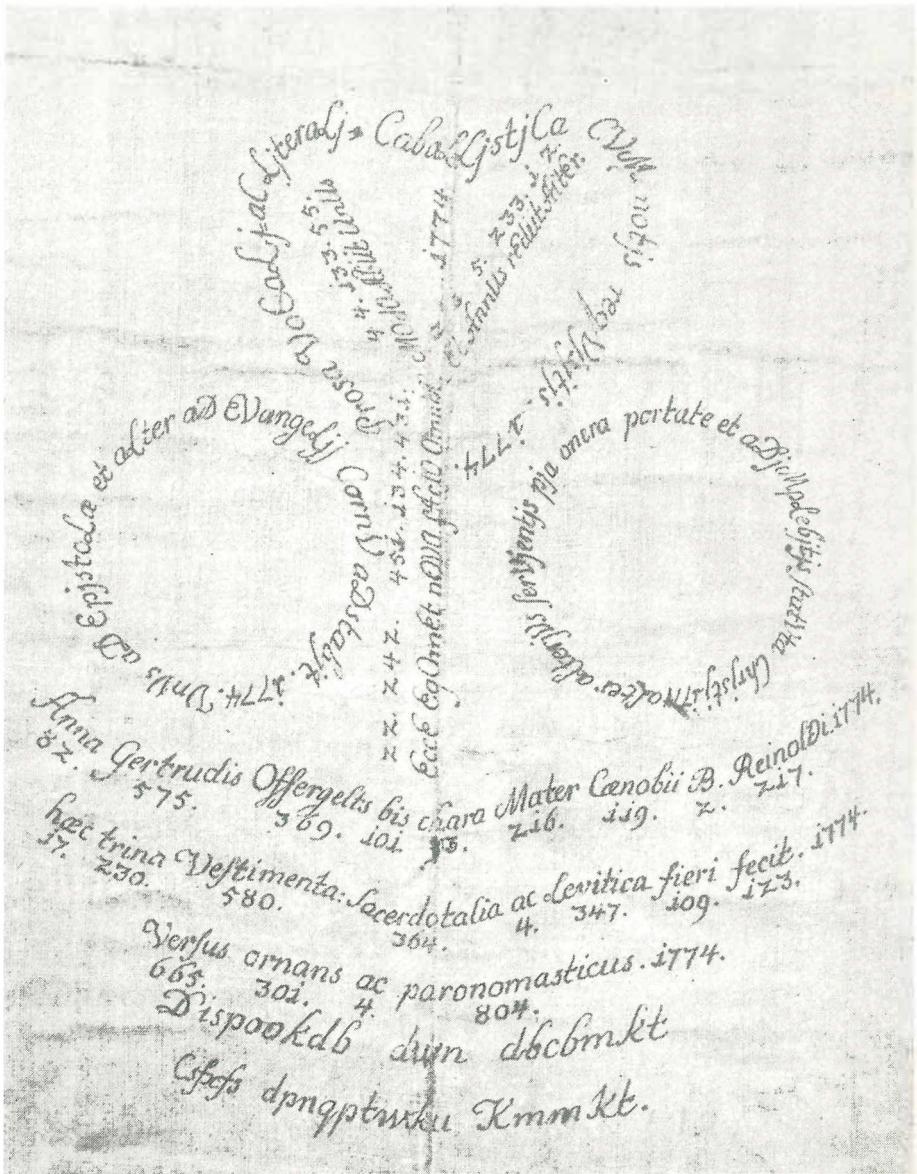
Dortmund kamen. Das Martyrium des hl. Reinold ist auf einem Bild aus der Kölner Malterschule, nach 1450 entstanden, im Innern von St. Lambertus an der Wand neben der Sakristei dargestellt. Ob kunstgeschichtliche Zusammenhänge zwischen diesem Bild in St. Lambertus und dem in der Inschrift der Kasel genannten Reinoldi-Konvent bestehen, bedarf noch der Klärung.

2. Bei dem Reinoldi-Konvent handelt es sich um die ehemalige Augustinerinnenkloster St. Reinoldi in Köln, Ecke Am Eselsmarkt Mauritius-Steinweg. Diese bereits 1235 und 1264 erwähnte Klausur war ein Saalbau von etwa 6 x 12 m, mit ostwärts gerichtetem abgesetzten Chor und einem Dachreiter. Die Klausur war vom Eselsmarkt durch einen Vorhof getrennt und schloß mit ihrer Südseite den Klausurhof ab, der beiderseits von Wohnzellen eingefast war. Die Klausur wurde 1802 aufgehoben. Im Clemen „Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln“ steht, daß die „... höchst unbedeutenden Gebäude 1804 niedergelegt und die letzten Baureste 1854 beseitigt wurden.“ Es wird weiter erwähnt, daß die Klausurinnen wegen ihrer kunstvollen Seidenwebereien bekannt waren und daß 1585 der Klausur die Büchersammlung des verstorbenen Chorbischofs von St. Aposteln, Köln, Johann Offergelt, geschenkt wurde. Vielleicht war die in der Kaselinschrift erwähnte Mutter des Reinoldi-Klosters, Anna Gertrudis Offergelts, eine Verwandte des Chorbischofs. Vielleicht bestehen aber auch Verbindungen zu dem im Archiv von St. Lambertus 1742 genannten Notar Joh. Adolf Offergelt oder der dort 1805 erwähnten Maria Katharina Offergelt.

3. Landesoberarchivrat Dr. Brandts vom Landschaftsverband, der z. Z. die Archivalien von St. Lambertus ordnet, gab mir dankenswerterweise eine Kopie des Verzeichnisses der Paramente von St. Lambertus aus dem Jahre 1833. Anhand dieses Verzeichnisses konnte die Kasel mit der Inschrift auf Grund der darin aufgeführten Stoff- und Farbenangaben identifiziert werden. Es kann sich nur um die auf Seite 2 des insgesamt 10 Seiten umfassenden

So ließen sich die rätselhaften Zeichen deuten

(Fotos Landesbildstelle Rheinland)



Verzeichnisses erfolgte Eintragung handeln: „3 violet mit grüne Blumen und silberne Borden, Casel und Leviten. Für die gewöhnlichen Feste. 3 im Jahre 1814 angekauft.“

Nach einer Untersuchung des Stoffes durch Fräulein Dr. Heinemeier vom Kunstmuseum ist dieser französischen Ursprungs (vermutlich Lyon) und stammt aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts.

4. Im Paramentenverzeichnis von 1833 erscheint hinter der jeweils kurzen Beschreibung

von Messegewändern insgesamt sechsmal der von 1808 bis 1820 an St. Lambertus tätige Pastor, Adam BREWER. Wenn man annimmt, daß die Inschrift gleichzeitig mit der Fertigung der Gewänder im Jahre 1774 und nicht später beigefügt wurde, scheidet der am 28. 3. 1771 geborene Pfarrer Adam BREWER als Verfasser der Inschrift aus. Ferner ließen sich im Archiv der Kirche der Vikar Hermann Joseph BREWER 1797–1821 und der Hofkaplan Joh. Wilh. Bernh. BREWER 1791–1805 er-

mitteln. Der Vikar Herm. Jos. BREWER, geb. in Hemmersbach bei Köln, erhielt seine Sub-Diakonatsweihe am 19. 9. 1772. Sein Vikariat in St. Lambertus bezog sich auf den Altar der 10 000 Märtyrer, der von der Familie Clunisch gestiftet war und 1492 mit einer Vikarie versehen wurde. Dieser Vikar könnte als Verfasser der Inschrift in Frage kommen. Er starb am 26. 11. 1824.

So wurde durch die Auflösung der Inschrift zwar der Name des Verfassers bekannt, seine Person wird aber nur schwer zu ermitteln sein, zumal es schon damals BREWER, heute BREUER, wie Sand am Meere gab. Zudem könnte der Verfasser auch identisch sein mit dem Stifter der Kasel, der ja nicht unbedingt in geistlichen Kreisen gesucht werden muß. Hier ist noch manches ungelöst.

Ein Türspalt mit nur kleinem Blickwinkel in die geschichtlichen Zusammenhänge wurde geöffnet. Es dürfte den Rahmen meiner Aufgabe um Auflösung der Inschrift sprengen, diese geschichtliche Tür ganz zu öffnen. Angeregt durch die geglückte Lösung der geheimnisvollen Inschrift wird sich – so hoffe ich – darum ein Berufenerer bemühen.

Könnte ich Herrn BREWER diesen Bericht mit einigen Zeilen geben, würden sie wie folgt lauten:

„Sehr geehrter Herr BREWER! Ich darf Ihnen beigefügt meinen Bericht über die von Ihnen gefertigte Inschrift aus dem Jahre 1774 auf der Kasel in St. Lambertus überreichen.

Der französische Bildhauer Auguste Rodin, 1840–1917, hat einmal gesagt: ‚Wir Modernen sind nur schwache Schatten jener, die vor uns waren und müssen verdursten ohne die Quellen, welche ihr Genie, ihr frommer Glaube uns erschloß.‘

Bei meiner Arbeit stand mir dieser Ausspruch stets vor Augen. Sie, Herr BREWER, zählen zu jenen, die vor uns waren und von Rodin angesprochen sind. Vielleicht war es Ihre Absicht, in der Inschrift für alle Zukunft verborgen zu bleiben. Es täte mir leid, etwas zerstört zu haben. Ich bitte aber um Ihr Verständnis für meine Freude, die Auflösung Ihrer Geheimzeichen gefunden zu haben. Vielleicht ist das ein Grund, nunmehr die Kasel aus der Schublade der Sakristei von St. Lambertus herauszuholen und sie den Bürgern unserer Stadt in der Schatzkammer zu zeigen.

Ich schließe mit dem Ausdruck meiner Hochachtung für Sie und Ihr Werk,

Ihr stets ergebener
Hans Maes.“

Jupp Loos — 40 Jahre im Dienst

Vom Zivil-Supernumerar zum Ministerialbürodirektor

Regierungsrat Joseph Loos, Ministerialbürodirektor im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, konnte sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Am Mittelrhein geboren, kam er nach Düsseldorf, wo er 1923 bei der Bezirksregierung seine dienstliche Laufbahn als „Regierungs-Zivil-Supernumerar“ begann. 1931 übernahm er Aufgaben im Dezernat „Landwirtschaft und Wasserwirtschaft“; einige Jahre später wurde er als Sachbearbeiter mit der Durchführung des Naturschutzgesetzes im

Bereich der Bezirksregierung betraut. 1949 kam er ins Ministerium an der Roßstraße, wo er seit 1962 als Ministerialbürodirektor, aber auch als Referent für Naturschutz und Landschaftspflege tätig ist. Seit mehr als zehn Jahren gehört er zum geschäftsführenden Vorstand des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“.

Eine Abordnung der „Jonges“ mit Baas Dr. Kauhausen an der Spitze sprach dem verdienten Schriftführer Jupp Loos die Glückwünsche der Heimat aus.

Joseph Loos

Willy Kleinholz 60 Jahre alt

Alle menschlichen Beziehungen wollen gegenseitig mit guten Eigenschaften gepflegt werden, wenn sie gute Früchte tragen sollen. Ob der einzelne dies getan hat, spürt er meist an den besonderen Festtagen in seinem Leben. Der Inhaber der Firma C. Munthe K.G., Ingenieur Willy Kleinholz, wird am 6. März, an dem er sein 60. Lebensjahr vollendet, gute Früchte ernten, weil er eine gute Saat ausgestreut hat, Freundschaft und Kameradschaft, Freude und Fröhlichkeit, vor allem aber auch Hilfsbereitschaft und Verständnis für seine Mitmenschen.

Willy Kleinholz liebt seine Vaterstadt und ist mit ihrem Wesen und ihrem Brauchtum so verwachsen, daß er in den Kreisen, die sich mit Heimatpflege und Brauchtum befassen und in denen Geselligkeit und Frohsinn zu Hause sind, nicht nur ein gern gesehener Freund und Kamerad ist, sondern meist an verantwortlicher Stelle steht. Seit 1951 ist Kleinholz der Schatzmeister der „Jonges“ par excellence; die goldene Nadel der „Jonges“ trägt er seit 1954. Im Vorstand der Reserve ist unser Geburtstagskind seit 15 Jahren ein aktiver Schützenkamerad, auf dessen ausgleichendes Wort man gerne hört. Neuerdings hat die „Große“ ihn auch als Schatzmeister gewonnen.

Tatkräftig und großzügig zeigt sich HF Kleinholz, wenn es darum geht, in der heimatpflegerischen Arbeit oder im Brauchtum die Ziele zu verwirklichen. Stets ist er bemüht, dabei zu sein, anderen eine Freude zu machen. Freude am geselligen Leben gehen bei ihm Hand in Hand mit der Bereitwilligkeit, mit-



zuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen. So ist er ein echter Düsseldorfer Jong, der als Fabrikant von Werkzeug-Schleifmaschinen nicht nur einen interessanten und erfolgreichen Beruf ausübt, sondern auch Muße und Zeit findet für die ideellen und schönen Seiten des Lebens.

Der 6. März wird für unseren Sechziger ein schöner Tag werden. Neben den Kreisen, die mit ihm geschäftlich verbunden sind, werden viele Bürger unserer Stadt kommen und ihm die Hand geben wollen für künftige Freundschaft und Kameradschaft, so die „Jonges“, die Reserve, die „Große“, das 1. Düsseldorfer Fanfaren-Korps seinem Förderer, die Fortuna ihrem treuen Mitglied, die Kegelfreunde vom Klub „Eh steht Noch“ ihrem Baas.

Nimm, lieber Willy, alle Glückwünsche entgegen und alle Freude in Dich auf; Du hast es verdient. Auch an dieser Stelle gratulieren wir Dir, lieber Heimatfreund und Schützenkamerad, herzlichst und wünschen Dir noch viele Jahre *die* Gesundheit, die es Dir ermöglicht, das zu bleiben, was Du bis heute für uns warst, *unser Willy Kleinholz.*

Karl Gockel

Großer Einsatz und einige Erfolge

Der Jahresbericht 1962 der „Düsseldorfer Jonges“

In der Jahreshauptversammlung erstattete der zweite Schriftleiter Karl Gockel den Jahresbericht für 1962. Daraus folgende Einzelheiten:

Das Vereinsjahr stand im Zeichen unseres 30jährigen Stiftungsfestes. Wir feierten es in großen Veranstaltungen:

13. 3. Großer Festabend in der Rheinterrasse. Vor Beginn des Festaktes fand die Gratulationscour der Düsseldorfer Heimatvereine im Silbersaal statt. Höhepunkte des Festabends waren die Festrede von Staatssekretär a. D. Bergmann, die Ansprache des Oberbürgermeisters Müller und die Auszeichnung verdienter Mitglieder durch unseren Präsidenten Dr. Kauhäusen.

17. 3. Gesellschaftsabend in der Rheinhalle mit der Aufführung der festlichen Musik unseres Heimatfreundes Heinz Sommer, die er für unser 30jähriges Stiftungsfest komponiert hat. Gute Tanzdarbietungen und akrobatische Kunstvorführungen brachten reiche Abwechslung.

20. 3. Volkstümlicher Abend mit gemeinsamem Eisbeissen in unserem Vereinsheim. Ein buntes Programm brachte gute Jubiläumstimmung. Alle drei Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Die geladenen Ehrengäste waren zahlreich erschienen.

Das Stiftungsfest erforderte eine lange und intensive Vorarbeit des Vorstandes und des Geschäftsführers. In neun Vorstandssitzungen und in vielen Besprechungen wurde diese Vorarbeit geleistet. Hinzu kommen die Arbeiten und Besprechungen, die von einzelnen Vorstandsmitgliedern in stiller Kleinarbeit durchgeführt wurden. Als Jahresberichterstatter ist es meine Pflicht, dem gesamten Vorstand zu danken. Ich darf mich auch zum Sprecher der Mitglieder machen, um allen Mitarbeitern die aufrichtigste Anerkennung auszusprechen. Der

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ hat ein Jubiläum gefeiert, das seiner würdig ist.

Das Jubiläum hatte starken Einfluß auf unser Vereinsleben. So mußten wir unser Frühlings- und Herbstfest aus Sparsamkeitsgründen ausfallen lassen. Dafür wurde eine stillere, aber intensivere Vereinsarbeit an unseren Heimatabenden geleistet. 52 Heimatabende führten wir durch. Sie wurden durchschnittlich von 220 bis 250 Heimatfreunden besucht. Höhepunkte waren, außer dem Jubiläum, Ehrenabende für Louise Dumont am 13. 2., für unseren Heimatfreund Fritz Köhler am 18. 9. und für Generalmajor Schimpf zu seiner Pensionierung am 23. 10. Am 25. 2. wurden in einer Morgenfeier des Düsseldorfer Schauspielhauses unsere drei Büsten: Immermann, Louise Dumont und Gustav Lindemann im Foyer des Schauspielhauses aufgestellt. Weitere Höhepunkte waren das große Chor- und Orchesterkonzert des Geschwister-Scholl-Gymnasiums unter Leitung unseres Heimatfreundes Studienrat Drissen. Ein kleineres Orchester des Geschwister-Scholl-Gymnasiums wirkte bei unserer Weihnachtsfeier mit. Der Heimatverein freut sich, daß die im Vorjahr entstandene Verbundenheit mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium in diesem Jahre sich zu einer Heimatfreundschaft entwickelt und gefestigt hat. Das war nur möglich, weil der Leiter der Schule, Oberstudienleiter Professor Dr. Blume, großes Verständnis für die Zusammenarbeit mit unserem Verein hat und daß unser Heimatfreund Drissen die große, zusätzliche Arbeit für die Gestaltung der Heimatabende übernahm. Nicht vergessen wollen wir aber Studienassessor Josten und Musiklehrer Müllender, die Studienrat Drissen unterstützten, und Studienrat Napierski, der die verbindenden Worte sprach, die ein Konzert verständlicher machen. Ihnen allen gilt unser aufrichtiger Dank.

Auch der Düsseldorfer Männerchor, unter der Leitung des Dirigenten Dewanger, hat uns ein Konzert gegeben. Wir alle wissen, daß der Männerchor schon viele Jahre seiner kulturellen Aufgabe dient. Der Konzertabend wird uns immer in der Erinnerung bleiben.

Erinnern möchte ich an die schöne Martinsfeier, bei der die Jungen und Mädchen der Ritterschule altes Brauchtum zeigten. Sie sangen u. a. alte Martinslieder aus dem 14. Jahrhundert. Erwartungsvoll für die drei- bis zehnjährigen Kinder unserer Mitglieder und stimmungsvoll für die Mütter und Omas, für die Väter und Opas, war die Nikolausfeier. In diesem Jahre mußte der Nikolaus 65 Kinder beschenken. Solches Brauchtum darf den Verein ruhig etwas kosten.

Zum erstenmal waren zu unserer Weihnachtsfeier die Frauen unserer Mitglieder und solche, die es noch werden wollen, eingeladen. Eine Anfrage unseres Baas, ob die Damen im nächsten Jahr wieder eingeladen werden wollen, wurde mit einem kräftigen Damen-„Ja“ beantwortet. Die im Vorjahr in die Programmgestaltung aufgenommenen Volksliederabende wurden auch in diesem Jahre durchgeführt und fanden wieder große Begeisterung. Die Volksliederabende sollen der Pflege des alten Volksliedes dienen, sie sollen aber auch Entspannung unserer Mitglieder sein. Sie bleiben in der Programmgestaltung. Düsseldorfer Brauchtum pflegten wir weiter beim Schützenfest, beim Eierkippen und den Fastnachtveranstaltungen.

Unsere beiden Fastnachtveranstaltungen, die Herrensitzung unter der so oft bewährten Leitung unseres Karnevalpräsidenten W. Busch im Bierkeller und die Altweiber-Fastnacht im Zweibrücker Hof hatten wieder überfüllte Säle. Der Turnverein 1847 hat uns zu seinem 115jährigen Bestehen durch turnerische Vorführungen gezeigt, daß man trotz zunehmenden Alters doch jung bleiben kann. Die Kapelle Hütten und das Fanfarenkorps wirkten, wie alljährlich, bei der Durchführung mehrerer Heimatabende mit. Dafür unseren Dank.

An 32 Heimatabenden wurden Vorträge über Heimatgeschichte, Heimatkultur und

heimatliches Brauchtum gehalten. Alle Vorträge hatten hohes geistiges Niveau, sprachen doch zu den einzelnen Themen Autoritäten und Experten. Oft wurden gute und seltene Dias gezeigt.

Zwei Heimatabende wurden von den Tischgemeinschaften gestaltet. Am 2. 1. waren es die Kiebitze, die ihr zehnjähriges Bestehen mit einem schönen Programm feierten. Am 22. 5. feierte der 2. Löschzug sein 30jähriges Bestehen. Mit viel Witz, Humor und versteckter Ironie hat er einen Heimatabend gestaltet, der so leicht nicht überboten werden kann. Leider starb der für den Heimaverein so verdienstvolle und für die Tischgemeinschaft „Nette alde Häre“ schwer zu ersetzende Tischbaas, unser Heimatfreund Fritz Pfund, kurz vor dem Heimatabend der Tischgemeinschaft, so daß das vorgesehene leicht beschwingte Motto des Abends durch einen Rückblick auf die Geschichte der Tischgemeinschaft abgeändert werden mußte.

Zu der Gestaltung der Heimatabende durch die Tischgemeinschaft gestatten Sie mir aus der Sicht als Vorstandsmitglied eine kurze Kritik. Es kann nicht nur Aufgabe des Vorstandes sein, jedes Jahr 50 Heimatabende vorzubereiten und durchzuführen. Hier ist die Mitarbeit der Tischgemeinschaften notwendig und auch möglich. Im Jahre 1959 führten sechs Tischgemeinschaften Heimatabende durch, im Vorjahr waren es drei, in diesem Jahre zwei Tischgemeinschaften. Im Jahresbericht des Vorjahres wies ich hierauf schon hin und betonte, daß an den Abenden auch die Mundart gesprochen werden müßte. Pflege der Mundart ist unsere Pflicht. Es haben sich schon Heimatfreunde abgemeldet, weil sie bei uns das nicht fanden, was sie u. a. suchten, nämlich auch einmal platt zu sprechen.

Es ist nicht damit getan, daß wir uns „Düsseldorfer Jonges“ nennen, daß unser Baas uns jeden Dienstagabend mit „Nowend, lewe Jonges“ begrüßt und wir antworten „Nowend Baas“; es ist auch nicht damit getan daß an einem Heimatabend über Mundart eine wissenschaftliche Abhandlung vorgetragen wird, oder daß in unserem Tor 13 Mundartgedichte

und einige Anekdoten über den Muggel oder Pastor Gääsch veröffentlicht werden. Wir alle müssen mehr platt sprechen. Das kann an den Abenden, die die Tischgemeinschaften gestalten, geschehen.

Darum nochmals die Bitte an die Vorsitzenden der Tischgemeinschaften, Heimatabende zu veranstalten. Für unsere 23 Tischgemeinschaften bedeutet das, daß alle vier Jahre eine Tischgemeinschaft zu Wort käme, wenn wir im Jahre sechs solcher Abende veranstalten würden. Für viele Tischgesellschaften beginnen jetzt die Jubiläumsjahre, 30-, 25-, 20-, 15-, 10-jähriges Bestehen. Das wollen Sie doch nicht sang- und klanglos vorübergehen lassen? Lassen Sie uns alle an Ihrer Jubiläumsfeier teilnehmen.

Unser Verhältnis zur Schwabenbrauerei, besonders zu Direktor und Ehrensator Boehm, Ehrenmitglied des Vorstandes, als auch das Verständnis mit dem Hauswirt Schützdeller und seinem Geschäftsführer Jäger waren sehr gut. Besonders dankbar sind wir Direktor Boehm dafür, daß er unseren seit Jahren geäußerten Wunsch erfüllte, die Theke aus dem Vorraum in die Garderobe zu verlegen, um mehr Ruhe an unseren Heimatabenden zu bekommen.

Unsere Zusammenarbeit mit den anderen Düsseldorfer Heimatvereinen ist gut. Das hat die Gratulationscour an unserem Stiftungsfest bewiesen. Die Vaterstädtische Arbeitsgemeinschaft hat sich neu konstituiert. Daß wir gemäß unserer hohen Mitgliederzahl eine entsprechende Stellung haben, ist unser gutes Recht.

Zu unserer Mitgliederbewegung einige Zahlen: Mitgliederstand am 1. 1. 1962 = 1407, Zugang 1962 = 54 = 1461, Abgang 1962 = 44 (durch Tod 31, Abmeldung 13) = 1417.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir im Oktober 1962 (Beginn des 4. Quartals) keine Aufnahmen tätigten. Die bis dahin Angemeldeten wurden am 8. 1. 1963 aufgenommen. Rechnen wir je Quartal 12 Neuaufnahmen, so haben wir im Vereinsjahr 1962 einen Zuwachs von 66 Heimatfreunden zu verzeichnen. Unser heutiger Mitgliederstand ist 1442 Heimat-

freunde. Vielleicht interessieren die Austritte in den einzelnen Jahren nach unserem 25jährigen Stiftungsfest.: Es traten aus: 1957 = 14, 1958 = 15, 1959 = 17, 1960 = 29, 1961 = 34 und 1962 = 13.

Im Sinne der Gemeinnützigkeit haben wir zwei alten Kirchen zu ihrem weiteren Ausbau je 1000 DM gegeben. Bei der Flutkatastrophe in Hamburg spendeten wir 500 DM. Wir ließen drei Abgüsse der Fiori-Büsten: Dumont, Lindemann und Immermann anfertigen. Diese werden demnächst im neuen Schauspielhaus aufgestellt. Zu Weihnachten erhielten mehrere Institute und Düsseldorfer Bürger Zuwendungen. Wir kauften mehrere Bilder Düsseldorfer Künstler, um sie als Ehrengabe des Vereins überreichen zu können. Unsere Gemeinnützigkeit haben wir auch in diesem Jahre gezeigt. Hinweisen möchte ich auf die sehr umfangreichen und eindringlichen Ausführungen von Heimatfreund Maes im Märzheft unseres „Tor“ unter dem Titel: An ihren Taten sollt Ihr sie erkennen. Maes weist hier an Hand von Bildern nach, daß wir im Laufe der 30 Vereinsjahre 37 von Künstlerhand angefertigte Brunnen, Denkmale, Gedenktafeln, Erinnerungstafeln, Grabgedenktafeln anfertigen ließen und der Stadt übereigneten.

Wie förderten wir Heimatkunde, Brauchtum und Mundart? Zwei Möglichkeiten hatten wir, 1. durch unsere Heimatzeitschrift, 2. durch unsere Heimatabende. Im Tor erschienen 78 Aufsätze über unsere engere und weitere Heimat, über Brauchtum und Mundart. Durch diese Beiträge gewann unsere Heimatzeitschrift bedeutend an Niveau und literarischem Wert. An unseren Heimatabenden wurden 32 Vorträge dieser Art gehalten. Auch hier haben wir unsere Aufgabe erfüllt. Danken möchte ich unserer Presse für die Unterstützung, die sie uns zuteil werden ließ. Wenn auch mehrere Pressevertreter unsere Heimatfreunde sind und Tischgemeinschaften angehören, so ist die Berichterstattung doch sehr objektiv.

Nicht erfüllt haben wir unsere Aufgabe in der Pflege der Mundart. Das muß 1963 besser werden.

Haben wir die Bestrebungen des Naturschutzes unterstützt? Hierüber zu berichten, heißt ein heißes Eisen anfassen. Wir führen einen elfjährigen Kampf um den Naturschutz für unseren Hofgarten. Im Vorjahr glaubten wir kurz vor dem Ziele zu stehen. In diesem Jahre stießen wir auf unerwarteten Widerstand des Rates, der neue Argumente gegen den Naturschutz anführte. Seine Parole ist: „Schutz dem Hofgarten durch den Rat“. Unsere Forderung ist „Naturschutz durch den Regierungspräsidenten als Aufsichtsbehörde“. Unter dieser Obhut ist uns der Hofgarten sicherer. Denn zuviel ist schon an ihm herumgeschnibbelt worden. Die letzten Ausführungen unseres Gartendirektors lassen ahnen, was dem Hofgarten noch bevorsteht. Wir Düsseldorfer Bürger haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, an dem Schutz und an der Gestaltung der Heimatlandschaft mitzuwirken. Ein Mitbestimmungsrecht nehmen wir für uns gar nicht in Anspruch. Mitwirken heißt, Stellung nehmen durch Vorschläge, Zustimmung oder Ab-

lehnung. Ich erinnere an ein Wort von Staatssekretär Bergmann. Er sagte zu uns: „Als Bürger unserer Heimatstadt müssen wir auch für sie bürgen.“ Ich zitiere nochmals die Worte unseres Heimatfreundes Dr. Lamers: „Wer den Schritt zur Stellungnahme nicht vollzieht, dessen Heimatliebe erschöpft sich in unverbindlicher Geselligkeit, dessen Brauchtum wird zur blassen Gewohnheit.“ Augenblicklich sind die beiden Fronten, hie Rat und Verwaltung – hie Heimatvereine, erstarrt. Möge es unserem Oberbürgermeister gelingen, daß unser Hofgarten wenigstens in seiner jetzigen Form uns erhalten bleibt. Im Vorjahr hat er uns versprochen, den Hofgarten und die Altstadt in seine besondere Obhut zu nehmen. Er kann unserer Unterstützung und Mitarbeit weiterhin sicher sein. Möge Rat und Verwaltung den Forderungen der Heimatvereine betr. Hofgarten mehr Verständnis entgegenbringen. Wir würden es ihm bei der weiteren Gestaltung Düsseldorf danken.

Karl Gockel

Fundgrube der Heimatgeschichte

Das Archiv mit vielen neuen Schätzen

Dem Archivbericht über das Vereinsjahr 1962, erstattet von Karl Gockel, entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Der Archivleiter, Ehrenmitglied Direktor Hermann Boss, erkrankte im März so schwer, daß wir das Schlimmste befürchteten. Eine langsame aber stetige Genesung trat dann ein. Das Archiv wird er nicht mehr leiten können.

Im Juni beauftragte mich der Präsident mit der Verwaltung des Archivs. Ich kann Ihnen in diesem Jahre keinen vollständigen Archivbericht geben. Einige Zahlen aber werden Sie interessieren: Am 1. Januar 1962 hatten wir einen Buchbestand von 1768 Büchern und Schriften. Unser heutiger Bestand beträgt über 2100 Bücher und Schriften. Viele neue wertvolle Werke konnten wir ins Inventarverzeichnis aufnehmen und in die Kartei einreihen. Da

wir vom Rhein. Heimatbund für die Ergänzung unseres Archivs im Jahre 1962 1000 DM bekamen, können wir demnächst weitere gute Werke einstellen. Wir haben aber nicht nur einen guten Buchbestand, sondern darüber hinaus viele wertvolle Bilder und Plastiken alter und jüngerer Künstler. Mehrere Bilder hat unser Verein angekauft, um sie als Ehrengabe des Vereins zu überreichen.

Der Tonbandbestand steht unter der Betreuung des Heimatfreundes Karl Fritsche und nimmt ständig zu. Vereinsgeschehnisse, Feiern oder besondere Vorträge sind auf Tonbänder aufgenommen. Fotografien und Lichtbilder aus dem Vereinsleben haben einen außerordentlichen Zuwachs bekommen.

Mit berechtigtem Stolz können wir sagen, daß kein Vereinsarchiv solch einen reichen und

vielseitigen Bestand hat. Dabei ist zu bedenken, daß das 1932 von Dr. Paul Kauhausen mit großer Liebe geschaffene Archiv 1943 vollständig ausbrannte. Alle Bücher und wertvollen Gemälde Düsseldorfer Künstler wurden vernichtet. Es blieben uns nur die Vereinsakten aller Jahrgänge, da sie ausgelagert waren. Mit leidenschaftlicher Liebe sammelte Dr. Paul Kauhausen von neuem Bilder, Bücher, Urkunden, Schriften, Plastiken u. a. m. Viele Heimatfreunde haben an dem schnellen Aufbau des Archivs entscheidenden Anteil, da sie aus ihren Beständen manches wertvolle Stück dem Archiv zur Verfügung stellten. Die große Zahl von Büchern mußte in einem Katalog erfaßt werden, um einen Buchverleih zu ermöglichen. Diesen Katalog, der Bücher bis 1960 enthält, hat der Archivleiter Hermann Boss zusammengestellt und nach Sachgebieten geordnet. Darüber hinaus stellte er in Form eines Kataloges ein Inhaltsverzeichnis des gesamten Schrifttums unseres Heimatvereins von 1932 bis 1960 zusammen, auch nach Sachgebieten und Jahrgängen geordnet. Es war eine große und schwierige Aufgabe, die er trotz mancher Widerstände meisterte. Auch ein Autorenverzeichnis legte er an, so daß heute jeder Heimatfreund leicht und schnell das findet, was er sucht. Die hohen Kosten für den Katalog hat Heimatfreund

Boss fast restlos von außen hereingeholt. Alle kleinen und großen Bild- und Filmapparate hat er beschafft. Sie haben einen Wert von 5000 Mark. Boss hat sie als Spenden von einzelnen Firmen hereingeholt. Leihgebühren entstehen daher dem Verein nicht mehr.

Als jetziger Archivverwalter muß ich dem Archivleiter Boss für diese vielseitige und schwierige Arbeit größte Anerkennung und Dank, sicherlich auch in Ihrer aller Namen, aussprechen und ihm gute Gesundheit wünschen.

Dieses reiche Archiv kennen leider die meisten von ihnen nicht; denn sonst müßten an den Dienstagabenden vor unseren Heimatabenden mehr Heimatfreunde im Archiv zu sehen sein oder Bücher entleihen. Im Umlauf sind heute 21 Bücher. Gewiß, wir haben keine Leihbücherei im üblichen Sinne, sondern nur ein Heimatarchiv. Ein Heimatarchiv ist die geordnete Sammlung von Urkunden, Akten, Briefen, Büchern und Bildern, Plastiken der Heimat und soll unser Wissen um unsere Heimat erweitern helfen. Das aber kann unser Archiv jetzt schon. Studieren Sie einmal unseren Buchkatalog und kaufen Sie sich für 50 Pfennig unser Verzeichnis des gesamten Schrifttums. Sie werden viele Bücher finden, die Sie interessieren werden. Das ist die eigentliche Aufgabe des Archivs: Sammeln und entleihen.

Verleihungen und Auszeichnungen

1962 wurden folgende Heimatfreunde ausgezeichnet:

Große Goldene Jan-Wellem-Medaille verliehen am 13. März 1962 an Syndikus Dr. Jakob Josef Spies.

Goldene Ehrennadel verliehen am 13. März: Karl Fritsche, Karl Gockel, Kurt Hackmann, Karl Schweig und Walter May – verliehen am 16. 5. 1962: Hermann Pickert.

Grabbe-Plakette. Verleihung am 13. März: Kurt Loup.

Heine-Plakette. Verliehen am 13. März: Dr. Otto Fuhrmann, Karl Heinz Stroux – verliehen am 28. Juni: Fritz Köhler.

Kleine Jan-Wellem-Plakette verliehen am 16. Januar: Mrs. Puffert aus New Hampshire – verliehen am 13. März: Jupp Schäfer – verliehen am 18. Juni: Heinz Stockheim – verliehen am 17. Juli: Hugo Miebach.

Zum 30. Gründungstag (am 20. März) wurde die Silberne Ehrennadel verliehen: Hans Bültmann, Fritz Dohmen, Willi Engelstast, Karl Griessel, Peter Heckhausen, Gustav Hüllstrung, Franz Hungs, Jean Inhofen, Karl Kemmerling, Karl Kruse, Heinz Meyer, Hans Ohligschläger, Oskar Poillon, Gerhard Rayermann, Hans

Schilling, Willi Schlüter, Wilhelm Sinzig, Heinz Sommer, Willi Spönemann, Erich Wege, Karl Wolf und Ingolf Zühlke.

In der Jahreshauptversammlung am 30. Januar 1962 erhielten die Altersnadel Willi Trapp, Wilhelm Feller, Paul Loeven, Willi Böhner, Fritz Augustat, Willi Flender, Toni Colle, Emil Leibstein, Wilhelm Schickhaus,

Paul Gebhardt, Johann Inhofen, Johannes Schaaf, Dr. Wilhelm Staudt, Willi Boemer, Josef Schmidt, Rupert Finke, Dr. Wilhelm Hubert Spies, Dr. Franz Borggreffe, Alfred Creutzberg, Rudi vom Endt, Wilhelm Prill, Theodor Ingensiep, Alfons Lux, Michael Heinz, Karl Köbel, Josef Klever, Heinrich Hans Eiber, Hermann Seiler, Kurt Gehde, Willi Ramlow.



Unsere Toten

Im Jahre 1962 haben wir aus unserer Mitte verloren:

17. Januar	Kaufmann Wilhelm Sölker
5. Februar	Kaufmann Fritz Bäckers
8. Februar	Kaufmann Hubert Books
10. Februar	Gebrauchsgraphiker Hans Herber
10. März	Prokurist Max Völkerling
1. April	Oberlandesgerichtsrat a. D. Karl Zacharias
18. April	Stadtoberamtmann a. D. Albert Koch
18. April	Dichter u. Schriftsteller Erwin G. Kolbenheyer
24. April	Kaufmann August Haas
3. Mai	Schneidermeister Karl Seufert
5. Mai	Stickermeister Karl Sander
2. Juni	Fabrikdirektor a. D. Ernst Schnitzler
9. Juni	Modellbaumeister Ludwig Bennartz
25. Juni	Stadtbauamtmann a. D. Albert Kämper
3. Juli	Kaufmann Walter Flender
28. Juli	Ingenieur Hugo Ledermann
11. August	Steuerberater Dr. Siegfried Mayrhofer
15. August	Bauunternehmer Paul Schmalenbach
7. September	Kaufmann Wilhelm Oeldemann
8. September	Brauereidirektor Walter Strupeck
14. September	Obermedizinalrat a. D. Dr. Hans König
26. September	Stadtoberinspektor a. D. Fritz Pfundt
4. Oktober	Bauunternehmer Erich Sondermann
5. Oktober	Schauspieler Fritz Servos
13. Oktober	Rentner Leo Schaab
13. Oktober	Kaufmann Willi Krüll
19. Oktober	s. Hochw. Pfarrer Rudolf Koenig
2. November	Kaufmann Christian Schmitz
6. November	Kaufmann Heinz Odenkirchen
10. Dezember	Friseurmeister Franz Derichs
22. Dezember	Bandagist Georg Wildschütz

Anton Heuser

Harte Winter und Eisgang in vergangenen Jahrhunderten

Die für unsere Breiten ungewöhnliche Frostperiode hat für manchen Krankheiten, Frostschäden und Ausfälle im Gefolge gehabt; am schlimmsten aber waren die Rheinschiffahrt und das Transportgewerbe betroffen. Für alle aber war es ein „teurer“ Winter.

Immerhin aber sollte man bedenken, daß die Bevölkerung der rheinischen Landschaft, die mit dem Strom von jeher auf Gedeih und Verderb eng verbunden war, im Laufe der Jahrhunderte Katastrophenjahre erlebt hat, die in ihrem Ausmaße den Winter 1962/63 weit übertroffen haben. Da lohnt es sich schon, einen Blick in die Vergangenheit zu tun. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, alle kalten Winter zu erwähnen. Darum mögen nur diejenigen herausgehoben werden, die in Chroniken unserer engeren Heimat ihren Niederschlag gefunden haben.

Die Zonser Chronik verzeichnet neben dem Jahr 1076, da der Frost vom 1. November dieses Jahres bis zum 1. Mai 1077 dauerte, das Jahr 1305. Im Januar froh der Rhein auf weite Strecken zu. In diesem Jahre war eine große Teuerung, und viele Menschen starben vor Hunger. Es heißt da: „da was de grose duir zit, dat vil luits hungers sturven“. Auch 1365 war der Rhein ein ganzes Vierteljahr zugefroren. 1408 war der Winter so hart, daß die Leute keinen Brand mehr hatten und auf den Straßen vor Kälte umfielen. In Köln wurden „von der Obrigkeit an vielen Orten Feuer gemacht, damit die armen Leute sich daran erwärmen und der Kälte erwehrt!“ – Wie der Chronist schreibt, war 1435 der kälteste Winter seit Christi Geburt. Der Rhein und alle Wasser in den Rhein- und Niederlanden waren zugefroren, so daß man Vieh über den Rhein trieb, Markt darauf hielt und mit hochbeladenen Karren darüberfuhr. In Düsseldorf gingen die Leute über das Eis des Rheines, als ob es nicht Wasser, sondern harter Stein gewesen wäre (of it ein harde leie gewest). – Diese

Kälte dauerte acht Wochen. Anfang Dezember setzte starker Schneefall ein, der bis in den Januar hinein Tag und Nacht andauerte. –

Die Chronik des Kapuzinerklosters zu Kaiserswerth berichtet, daß der Rhein vom 10. bis zum 23. Februar 1658 in seiner ganzen Länge zugefroren war. Am 25. 2. setzte sich das Eis in Bewegung, und es trat eine gewaltige Überschwemmung in den Orten beiderseits des Stromes ein, die von Deutz bis nach Holland reichte. Der Umschlag des Wetters erfolgte so plötzlich, daß es an vielen Orten nicht möglich war, das Vieh aus den Ställen zu bergen. Auch 1740 froh der Rhein vom 13. Januar bis zum 1. März zu. Am 29. Februar setzte sich das Eis bei Stürzelberg fest und „türmte sich zu Hügeln und Bergen“. Bei Düsseldorf konnte man mit Lastwagen von einem Ufer zum anderen fahren. Die Zonser Franziskaner und die Chronik von Dormagen berichten vom Zufrieren des Rheins in den Jahren 1763, 1767, 1768 und 1776. Von größeren Schäden wird nichts erzählt; aber in Köln türmte sich das Eis bis zu 20 Fuß hoch und richtete viel Schaden an Brücken, Schiffen und Fähren an. – Wie man sieht: Das 18. Jahrhundert war reich an Frostperioden. Doch die Reihe der Eiswinter ist noch nicht zu Ende!

Der Winter 1783 bis 1784 wird auf immer in den rheinischen Jahrbüchern der schreckliche heißen. „Greuliche Verwüstungen, äußerste Armut, gewaltsamer Tod – Todesängste, erschrecklicher als der Tod – das ist die grausige Signatur, die ihn in der Geschichte auf immer auszeichnen wird. Grimmige Kälte und eine ungewöhnliche Masse Schnee bereiteten die Werkzeuge seiner Wut. Bei Düsseldorf stockten die Eismassen zuerst und hatten sich dann am 8. Januar bei Mülheim festgesetzt.“ Die Annalen berichten über diese Katastrophe, die am 8. Dezember 1783 mit einem plötzlichen überaus starken Kälteeinbruch begann, daß in den Weihnachtstagen das Eis wie Berge und Hügel stand und schrecklich anzusehen war. Als das

Eis im Januar aufbrach, folgte eine Überschwemmung, die bis Lätare – Mittfasten – andauerte. Auf dem Strom trieben die Trümmer zerstörter Schiffe. Holländische Schiffe ohne Mast, Segel und Ruder, auf denen noch Menschen waren, die schrien und um Hilfe flehten. Aber wegen der Eisschollen konnte ihnen niemand zu Hilfe kommen. Das angestaute Wasser dehnte sich im Bergischen bis zu drei Stunden aus. Am 27. Februar hielten die Dämme dem Eis nicht mehr stand, und in kurzer Zeit umfluteten die Wasser Höfe und Ortschaften. „Allerorts hörte man um Hilfe rufen, Glocken wurden geläutet; aber niemand konnte helfen. Die einbrechende Nacht brachte zudem noch ein Gewitter! – als ob der Himmel sich nach unten kehren wollte.“ Als die Wasser sich nach Wochen verlaufen hatten, sandten der Abt von Knechtsteden und der Abt Michael von Brauweiler mehrere Karren voll Brot, jedes zu 10 Pfund, und das Kölner Domkapitel 460 Brote, 3 holländische Käse und 1 Malter Salz. Auch 1788 und 1798 war der Rhein je einen Monat zugefroren.

Das 18. Jahrhundert verabschiedete sich mit einem in ganz Europa außerordentlich harten Winter. Die „Iris“, eine zur damaligen Zeit in London erscheinende Zeitung, meldete 32 Grad Kälte, aus Tornea gar 42 Grad unter Null; in Sibirien seien selbst die Zobel trotz ihres Pel-

zes erfroren. Bei Kaiserswerth war der Rhein den ganzen Januar über zugefroren. Nach kurzem Tauwetter mit nachfolgender Wasser- not setzte am 6. Februar wieder starker Frost ein. „Der Rhein kam abermals zum Stehen, und das Wasser in den Häusern gefror. Unser Kloster glich in diesen Tagen einer Arche; denn viele Bürger stiegen auf Leitern durchs Fenster bei uns ein, um ihr Leben zu retten. Bald eine Stunde weit kann man über das Eis gehen, bald muß man sich mit unbeschreiblicher Mühe in einem Kahn durcharbeiten. Endlich löste sich das Felseneis unterhalb Kaiserswerth am 10. Pluaise (Mitte März), nachdem es fast vier Dekaden am ganzen Rhein gestanden hatte.“ Es werden dann noch viele Einzelheiten der nachfolgenden Katastrophe erwähnt. In den Straßen wurde mit „Flotzen“ gefahren. „Es entstand Mangel an Brot und vorzüglich an Brand, so daß die Hausmobilien angegriffen und zur Einheizung verwendet wurden.“

Es kann nicht Aufgabe dieser Abhandlung sein, alle Eisnöte in chronologischer Reihenfolge aufzuführen. Es sollte nur der Versuch gemacht werden, darzustellen, daß unsere Vorfahren mit den Unbilden der Witterung schwerer zu kämpfen hatten als wir, da sie nicht in dem Maße gegen die Winternöte geschützt waren wie wir in der Jetztzeit.

Milder Vorfrühlingstag

Seele, witterst du in diesen Dämmerungen
 Jene süßen milden Tage schon
 Und die Frühlingsabende, die blauumschlungen
 Blaßrot sind, den ersten Drosselton?

Seele, witterst du die ersten süßen
 Frühlingsdüfte? Horchend bleib' ich steh'n.
 Hör' ich schon auf sachten, weichen Füßen
 Ersten Frühling lächelnd zu mir geh'n?

Karl Röttger

Rudolf Weber

Zoologie der Heimat

Unsere Mieze

Es gibt Männer, die diese Miniaturausgabe der vier Meter Länge erreichenden größten Katze der Erde, eben des Sibirischen Tigers, nicht schätzen. Das kommt nur daher, weil sie bloß streunende Hauskatzen beobachten, die in Feld und Garten den Singvögeln, den Kaninchen, dem Junghasen und anderem hilflosen Getier nachstellen. Denn die sich selbst überlassene Mieze folgt hemmungslos ihrem Naturtrieb. Sie jagt aus angeborener Lust. Sie jagt zur Stillung ihres Hungers. Die Schuld an diesen Mißständen trägt der Besitzer, der nicht genügend auf seinen Mäusevertilger aufpaßt.

Es gibt aber auch Miezekatzen, die als erklärte Lieblinge tierfreundlicher Männer gelten. Der große englische Admiral Nelson, der Schweltmeister Aljechin, die liebenswerten Dichter Storm, Hebel, dazu Gottfried Keller, und nicht zuletzt der Feldherr Wallenstein hatten ein Herz für diese geschmeidige und im hohen Grade eigenwillige Kreatur. Damit ist bewiesen – weitere Beispiele können wir uns hier sparen –, daß diese Wesen ohne Schulterblätter seit jeher zu den besten Familien Zutritt haben.

Unsere gute Mieze hat abstammungsgemäß nichts mit der gleichfalls bei uns heimischen und neuerdings erfreulicherweise wieder zahlreicher gewordenen Wildkatze zu tun. Als ihre Ahnfrau, selbstverständlich auch ihre Ahnherren, gilt die in ganz Afrika, in Syrien und Arabien beheimatete fahlgelb bis fahlgrau gezeichnete Falbkatze, die, wie der alte Brehm schon darlegte, leicht zu zähmen sei. Dieser Räuber fand schon einige Jahrtausende vor Christus den Weg in das Pharaonenland. Sehr bald reihte man sie dort unter die heiligen Tiere ein, die fortan in den Tempeln die bis dahin höchst unpraktischen Löwinnen verdrängten. Das hatte schon seinen triftigen Grund. Denn eine solche ausgewachsene Löwin erwartete Tag um Tag

ihre zwölfpfündige Fleischportion. Das belastete jedoch erheblich den Etat des Heiligtums. Ferner schnappte sich hin und wieder ein weiblicher Leu einen der amtierenden Priester, um so hin und wieder einen anderen Geschmack auf die rauhe Zunge zu bekommen. Sehr bald wurde daher statt der gelben Steppenmajestätin die entschieden bequemere und billigere Falbkatze zur Göttin der Fruchtbarkeit erklärt. Sie wurde tabu für alle Ägypter. Das gefiel der Stammutter unserer Mieze ausgezeichnet. Die Folge war, daß sie sich ungestraft emsig vermehren durfte. Aber das Peinliche dabei war, daß man in nicht zu langer Zeit förmlich auf diese sogenannten Heiligtümer trat. Darunter litt sehr bald ihr Ruf, und ihr Kurs sank folglich zu Seiten des Nils ganz gewaltig.

Doch die Seefahrer, die seit Olims Zeiten fremdländische Tiere in ihre nordische Heimat mitzubringen pflegten und sie dort für schweres Geld den Unkundigen andrehen, witterten auch im vorliegenden Fall ein wunderbares Geschäft. So kamen die ersten nur halb gezähmten Hauskatzen nachweislich im zweiten christlichen Jahrhundert nach Europa. Immerhin wurden sie noch hundert Jahre nach der Stadtgründung Düsseldorfs hierzulande als eine gewichtige Kostbarkeit angesehen. Das ist natürlich längst überstanden. Denn sie ist in unseren Tagen, wie vordem unter Ramses, Tutenchamon und Nofretete – alles ist ja laut Ben Akiba schon einmal dagewesen – zur gräßlichen Landplage geworden. Die Fachleute unserer Zeit sind sich darüber einig, daß hier der Segen erheblich zu bremsen sei. Sie erwarten mit Recht, daß man zur strikten Eindämmung des Geburtenüberschusses die Kater ihres Mannestums beraube. Sie verlangen ferner, daß man die Jungen, und eine Mieze bringt jährlich im Schnitt zehn Junge zur Welt, bis auf einen Säugling, gleich nach der Geburt schmerzlos durch den

Arzt oder das Tierheim einschläfern läßt. Sie zu ertränken ist eine Roheit sonderart, weil die zarten Lungen der Jungtiere nur schwer das Wasser annehmen.

Aber davon wollen wir nicht weiter reden. Unterhalten wir uns lieber über diesen schnurrenden Zehengänger im seidig glänzenden Fell, der in Erinnerung an seine Vorfahren heute wie einst den wärmsten Platz am Ofen oder in der Sonne ungemein schätzt. Dieser freundliche Mitesser am heimischen Herd lebt nun nicht von Milch und fettarmen Mäusen allein. Auf die vier Wände angewiesen, bedarf er allerlei zusätzlicher Nahrungsmittel, um in Form zu bleiben. Eine weibliche Katze von neun Pfund Lebendgewicht (ihr männlicher Partner bringt es auf fünfzehn Pfund) vertilgt täglich ein halbes Pfund Frischfleisch. Dabei unterscheidet sie bald zwischen Schabefleisch und Gehacktem, zwischen einer Rinder- und einer Kalbslunge. Auf deutsch gesagt: die „Pussi“ im Haus wird im Zeitenlauf sehr verschnüppt. Die Eigentümer wissen das, und sie wetzen herum, um eine abwechslungsreiche Mahlzeit zu ergattern.

Diese Fürsorge dankt der Panther in Kleinstformat dem Betreuer auf seine Weise, wengleich man einschränkend betonen muß, daß dieses Raubtier von Natur aus ein Einzelgänger und Einzeljäger ist, und deshalb nie wie das Herdengeschöpf von einem Hund auf Befehl sogleich heranspurtet. Trotzdem wird eine Mieze ungemein vertraut und anhänglich. Sie mauzt zum Erbarmen, wenn sie allein im Haus ist. Denn das gefällt ihr gar nicht. Sie eilt zur Tür, baut sich da erwartungsvoll auf, wenn sie dank ihres feinen Gehörs den Pfleger kommen hört. Dann endlich streicht sie um Frauchens Beine, ihrer Wiedersehensfreude schnurrend Ausdruck gebend, ständig herum. Nicht egalweg ist das Kätzchen brav. Kriegt sie wegen eines Vergehens Schelte oder sogar einen Klaps, dann wartet das Tierlein sehnsüchtig darauf, daß man ihm wieder ein liebes Wort geben

möge. So sind unsere als falsch verschrienen Katzen. Ein Begriff, der für sie ebensowenig zutrifft, wie für die „dumme Gans“.

Bisweilen geht es leider auch anders herum, und zwar dann, wenn ein derartiges Geschöpf, nur auf sich selbst gestellt, von jedermann verfolgt und mit Steinen beworfen, den harten Daseinskampf ohne menschliche Mithilfe ausfechten muß und meistens dabei untergeht. In diesem Fall kann sie, durch üble Erfahrungen gewitzigt, mißtrauisch, angriffslustig und bis zum gewissen Grad böseartig werden. Dann wird sie, verwildert, zur Belastung ihres Reviers, zum verschlagenen, fauchenden und unerschrockenen Räuber.

Am muntersten beträgt sich das Katzenvolk zur Zeit der Minne. Sie fällt in den Märzanfang und in den Juli hinein. Bei solchen festlichen Gelegenheiten veranstalten der liebeselige Kater mitsamt den vereinten Katzen berückende nächtliche Konzerte. Aus der ganzen Nachbarschaft strömen die Bräute hierher. Sie scharen sich im Kreis um den Auserwählten. Sie stimmen ihre Lieder an. Sie prügeln sich zwi-schendurch, und der Herr der Schöpfung, gemeint ist der Kater, hat es wahrlich schwer, zum Ziel zu gelangen. Denn was eine richtige Mieze ist, verkauft sich längst nicht so leicht, wie manche andere freigebigere Geschlechts-genosin. Hart muß der Katzenmann ringen, bis ihm das Glück zuteil wird. Auch darin sind diese Tiere anders wie Kamerad Hund. Gemeinsam jedoch ist beiden Teilen das Betteln bei Tisch, wobei die „Pussi“ still und mit unendlicher Geduld auf ihre Liebesbrocken wartet, um sich nach Erfüllung ihrer Bitten hoch erhobenen Schweifes wieder im mollig ausgepolsterten Körbchen niederzutun. Sie schätzt die Ruhe als oberstes Gebot. Doch eine fröhliche Hetzstimmung überkommt unsere Katz dann, wenn ihr menschlicher Freund mit ihr nach Herzenslust spielt. In diesem Fall werden selbst gereifte Semester von neuem jung.

Die letzte Seite

Düsseldorfer Platt

Am Sonndaachmorje

Dä Burehoff litt wiss on blank
On schimmert en de Sonne,
Dä Sonndaachmorje strahlt so hell
Voll Glanz on Doft on Wonne.

Die Duve flatt're över'm Hoff
Jrauwiss wie dicke Bälle.
De bonte Hahn krakeelt om Mest
Laut dorch de Sonnehelle.

Hütt eß d'r Himmel veilscheblau,
Schneewiss die helle Wolke.
Et Stina kömmt jrad us oem Stall,
Wo et de Küh jemolke.

Et dräht zwei jrote Töte Melk
On sengt us voller Kehle.
De Sonn brennt oem d'r Nacke rot.
En däm sich Löckskes speele.

Nä, wat dat Kengk ne Röggestrang hät,
On dann die pralle Ärme,
On aan däm Brößke, schön on rongk,
Möcht sech d'r Hein mol wärme!

Dat nett Jesecht, dat blonde Hoor,
On wie die Ohje bletze.
Ech jlöv, wenn dat ne Jong pousseert,
Dann kömmt dä schwer am schwetze.

Et Stina lacht, d'r Daach eß lank,
Laut jackre no zwei Henne.
Dann fällt e dickes Ei, och zwei
Em Ströh do op de Tenne.

D'r Hein steht henge aan de Heck,
De Näjelsches blau wenke,
On wondert sech, wie hell on froh
Däm Weit sinn Ohje blenke.

Dä Sonndaachmorje strahlt so hell,
Zwei Herze sind voll Wonne:
Dä Hoff, dä Jahde, alle Welt
Sind voller Glanz on Sonne!

Em Räje

Immer Räje, on et dröppelt
Darelang, dat mäkt keen Spaß,
Oovedrenn kritt mer d'r Schnoppe
On de Welt eß klätschenaß.
Onger'm Scherm jeht et Marieke,
Dat Fijürke – wunderbar!
On die hohe Stöckelschöhkes
Klapp're laut om Truttewar.
Flücht dat Röckske mol wat höher
Von däm starke Werbelwenk,
Kick ech foott – son schöne Beene
Hät dat leeve, nette Kengk.
Rank on schlank, die schmale Tallje
Lockt mech schonn, wenn ech se senn,
On ech jlöv, et allerbeste
Eß doch wohl, ech kick nit hen.
So well ech mech stell bejnöje,
Mies dat Wedder, naß on kalt,
On ech denk mech: mach keen Dommheet,
Denn doför bes du zö ält!

Benedikt Kippes

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: Düsseldorf, Golzheimer Str. 124 (Franz Müller), Tel. 44 31 05, Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, aus auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wider. Gesamtherstellung: Triltsch-Druck Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01 — Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01, Postscheck Köln 27241; Jahresbezugspreis 36,— DM oder monatlich 3,— DM.

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen Leistungen
der Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet
RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

zehn Jahre Präsident ist, für seinen nimmermüden Einsatz. Er überreichte ihm einen prachtvollen dreiarmligen Silberleuchter.

Daran schlossen sich die Verleihungen von Auszeichnungen verdienstvoller Mitglieder an. Die Goldene Ehrennadel wurde Willy Scheffer, Jupp Schaaf, Heinz Kölzer zuteil. Silberne Ehrennadeln erhielten: Heinz Bellartz, Georg Bergmann, Prof. Dr. Blume, Bernhard Esmyer, Wilhelm Feller, August Gehring, Josef Huisman, Sepp Kreuzer, Ernst Meuser, Johannes Müller, Gerhard Richter, Karl Ortman, Franz und Karl Schmitz. In der nun folgenden geheim durchgeführten

Kür wurden der geschäftsführende und der weitere Vorstand für zwei Jahre wieder in ihren Ämtern bestätigt. Als neue Kraft zog anstelle des ausscheidenden tüchtigen Heimatfreundes Paul Kurtz der Oberbilker Heinz Schmöle in das Gremium ein.

Nach einem trefflichen Wort des Oberbürgermeisters Müller beendete gegen Mitternacht der Baas die harmonisch verlaufene Generalversammlung, in der auch zum ersten Mal das von Richard Graner als Ideenskizze gestaltete Modell des Martinsbrunnens, den die „Jonges“ zur Verschönerung der Altstadt stifteten und noch in diesem Jahr aufstellen wollen, gezeigt wurde.



... ein Begriff

Gerhard Lavalle

Verglasungen

Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF

Behrenstr. 6 · Telefon 783987

BLUMEN Heise

vorm. Reisinger

Eigene Gärtnerei u. Kulturen
Spez. Kranzbinderei

DÜSSELDORF

Ziegelstr. 51a

Telefon 422635

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF HAUS DIETERICH

Königsallee · Tel. 21618 Inh. Bert Rudolph Am Worringerplatz · Tel. 356320

Spezialausschänke der Brauerei **DIETERICH HOEFEL**

Eigene Schlachtung

Eigene Metzgerei

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
im Monat März 1963*

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser — Alttestadt“

Dienstag, 5. März

Monatsversammlung

Dienstag, 12. März

*Die Welt in Düsseldorfer Verlagen —
Düsseldorfer Bücher in aller Welt*

Eine Ausstellung in der Zentrale der Volksbüchereien der Stadt
Düsseldorf

Hierzu spricht: Dr. Hans Stöcker



KOHLEN · HEIZÖL

WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · WORRINGER STR. 50 · RUF 216 52/2 38 85



BOSCH - BATTERIE
hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21





Wesche
Optikermeister
Friedrichstr. 59
Lieferant aller Krankenkassen
Telefon 24169

*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

Fr. Bollig vereid. Auktionator und Taxator,
vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer
Privat: Am Wehrhahn 22 · Tel. 35 48 88
Lager: Kölner Str. 137 · Tel. 78 24 33
Täglich von 9–13 Uhr
Verkauf von
neuen und gebrauchten Möbeln und Polstersachen

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Probst

Porzellan - Kristalle - Glas - Bestecke - Geschenkartikel

Elisabethstraße 32 DÜSSELDORF Telefon 261 72

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in
Glas, Porzellan und Bestecken

Dienstag, 19. März

Wir feiern den 16. März 1932 –
unseren Gründungstag!

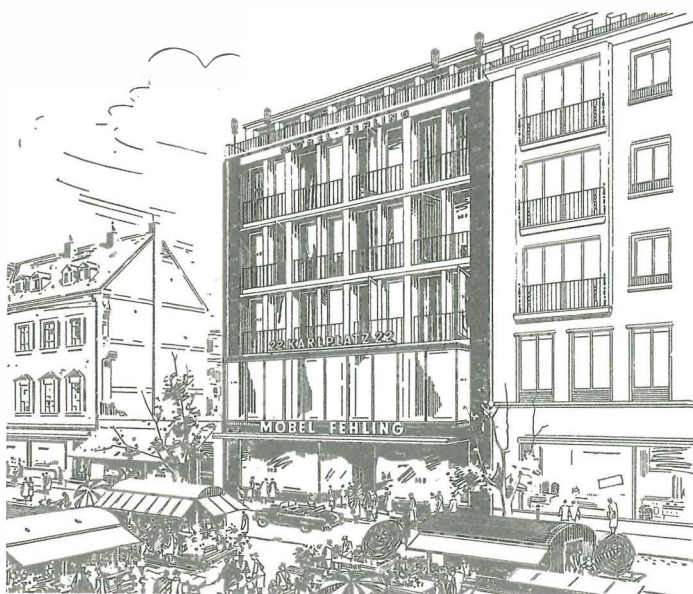
Dienstag, 26. März

Walter Isenhardt spricht über:
Rund um den Gardasee
mit Farb-Dias

Voranzeige:

Dienstag, 2. April

Aufnahme neuer Mitglieder



Möbeleinkauf ist und bleibt eine Vertrauenssache. Der weiteste Weg lohnt sich.

Fehling,
das 8geschossige
Einrichtungshaus,
hält stets Sonderange-
bote bereit

Fehling, Karlplatz 22
40 Jahre Fachhandel
Aufzug im Hause

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Brauereiausshank Schlösser

PÄCHTER
HERMANN SCHUTZDELLER

DÜSSELDORF · ALTESTADT 5 · FERNSPRECHER 25983

Gemütlithe historische Galtstätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

SCHLÖSSER ALT

STUBS PILS u. EXPORT

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“

März

Am Jadezaun putzt sich en Sprohl
D'r Wenter us'em Jefieder,
Omm Feld do steht verwelkte Kohl,
De Mühl schluchzt Liebeslieder.

De Weidekätzkes sind schon do,
De Nester baue Stare,
On op de Strooße tummeln froh
Sich widder Kengerschare.

De jraue Jasse weden hell,
Ich hör em Nohber senge,
On senn wie he jetzt am Jestell
De Rose dät anbenge.

Et Fröhjohr kütt, et sprosst on spriest,
Ons kann jetzt nix mie bange,
Wenn et och stürmt on wenn et jießt,
D'r Wenter es verjange.

Willy Scheffer

1888 - 1963
75 JAHRE
FARBEN-LACKE
+ TAPETEN
im Haus der guten Qualitäten
Sonnen HERZOG
RUF 20161
PARKPLATZ FÜR KUNDEN

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz, Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten.

Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

Rolladen, Jalousien, Rollos,
Sämtliche Reparaturen

Carl Mumme & Co.
Fürstenwall 234, Tel. 17041

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605
Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.
Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore
Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

SEIT 1620
125 JAHRE
HUT-
Schnorr
DAS FACHGESCHÄFT FÜR
HÜTE · MÜTZEN · SCHIRME
HERRENARTIKEL
BOLKERSTR. 20
NORDSTR. 94

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Gardinen · Dekorations-Stoffe · Teppiche · Läufer

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) Telefon 446563

Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

Erich Meyer-Düwerth

Die Blutprobe

Kein Mensch ist vor Schnüfflern sicher. Auch der Muggel sollte das erfahren. Man sagte sich: einmal muß der Muggel doch auch mal jung gewesen sein. Und ein uneheliches Kind gehabt haben. Und gerade war mal wieder ein zehnjähriger Junge, unehelicher Abkunft, nicht unterzubringen.

Der Stadt fiel er zur Last. Keiner wollte ihn adoptieren. Was war da logischer: der Junge mußte vom Muggel sein. Deshalb eben wollte ihn niemand. Gegen städtische Logik gibt es keine Einwände.

Der Muggel wurde also zum Rathaus bestellt. Man hatte ihm den Grund gleich mitgeteilt. Es sollte eine Blutprobe von ihm genommen werden. Nach ihrem

Befund sollte er unter Umständen die Vaterschaft an diesem Knaben anerkennen. Als der Muggel das amtliche Schreiben las, zog er nur die Mundwinkel hoch, sagte einmal hm, nahm sein Gewehr vom Geweihhaken und begab sich zum Termin und Zimmer.

Dort saß bereits der zehnjährige Junge in dem Verhandlungszimmer. Keine Spur von einer Ähnlichkeit mit dem Muggel war an ihm zu finden. Weder das schnelle Auge des Muggel war irgendwie zu bemerken, noch das immer etwas lächelnde, verschmitzte Hochziehen der Mundwinkel. Oder gar Außerlichkeiten wie die abstehenden beiden kleinen Finger. Noch eine bestimmte große Pore hinter dem rechten Ohr.

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 8 43 11

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

Der Fachmann für Photo und Film

Reichhaltige Auswahl · Bequeme Teilzahlung
Tausch · Anleitung · Garantie

FOTO
KINO

MENZEL

Blumenstraße 9 · Telefon 81175



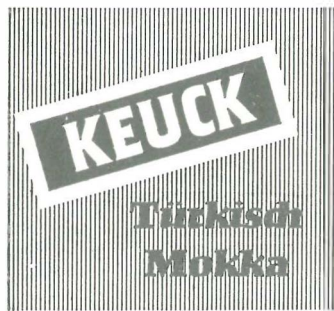
Obergärige
Brauerei

Im

Füchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



unverkennbar im Geschmack

Verkaufsdirektion und Auslieferungslager:
Paul Hanemann · Düsseldorf
Oberbilker Allee 107 · Telefon 782877

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

ReLi-KRAWATTE
JOHANNES MÜLLER

DÜSSELDORF



DER HERREN-AUSSTATTER

Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 • Telefon 2 84 83

Der Beamte kam sofort auf die Blutprobe zu sprechen. Der Muggel zeigte nur stumm auf sein Gewehr. „Hier ist meine Blutprobe“, meinte der Muggel ruhig. „Komm, Jung, hinab in den Hof.“

Damit nahm er den Jungen an die Hand und führte ihn auf einen kleinen, abgeschlossenen Hof. Auf die Mauer malte er in schnellen Strichen ein Reh. Dann wandte er sich dem Jungen zu. „So, Jung, nun zeig es, wat du kannst.“ Damit reichte er ihm sein Gewehr.

Der Beamte, der hinterhergekommen war, wollte jetzt einspringen. Aber der Junge hatte schon angelegt.

Ein Knall – der Schuß war draußen. Der Muggel ging zur Mauer und suchte den Schuß im Fell des Kreide-rehs. Er saß zwischen den Beinen, im leeren Feld.

Da nahm der Muggel dem Jungen stillschweigend die Büchse wieder ab, warf die leere Patrone aus dem Lauf und sagte so nebenbei, rückwärts über die Schulter zu dem Beamten: „Wenn dä Jong da wat von meinem Blut in sich hätt, dann hätt e getroffen. Er hat aber danebengeschossen. Also ist er nicht von mir. Dat ist m e i n e Blutprobe!“

Damit ging der Muggel beleidigt von dannen.



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 • Ruf 295 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser

SCHAAF AM WEHRHAHN

Hat alles für Ihr Fahrrad

Fahrräder, Mopeds, Ersatzteile,
Reparaturen, Zahlungserleichterung

Am Wehrhahn 65 Fernruf 352348

J. & C. FLAMM
EISENGROSSHANDLUNG
DÜSSELDORF

Spezialität:

Formeisen
Breitflanschträger

Büro und Lager: Mindener Straße 36
Bahngelände Lierenfeld • Ruf 72596/97



Sie zahlen **TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE** e.G.m.b.H.
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Man verlangt mit Vorliebe

König-Pilsener

denn es ist das meistgetrunkene und weitest verbreitete deutsche Markenbier Pilsener Brauart

König-Brauerei Duisburg-Beeck

Als Fl aschabier zu beziehen durch
die Fl aschenbier-Niederl age der
König-Brauerei KG, Düsseldorf,
Ul maestr. 118, Tel 44 85 28

Erich Meyer-Düwerth

Der Wetterprophet

Muggel weidete seine beiden Lämmer. Wie er es öfter tat, um den Harmlosen zu spielen. Besonders an Sonntagen, wenn sich schon einmal Spaziergänger in die „Schwarzen Berge“ verloren.

So stand der Muggel auch heute auf seinen langen Stock gestützt und blinzelte in die Weite. Kam da plötzlich ein junges Pärchen um die Ecke. Sie trug ihr Hütlein am Arm, er einen Wanderstock in der Hand.

Lustig und heiter blieben beide vor Muggel stehen und grüßten artig. Muggel erwiderte lächeln mit einem flatternden Winken der Hand. Da nahm sich das Mädchen ein Herz. „Muggel, dürfen wir wohl wat in Euren Bergen spaziergehen? Wir nehmen auch nichts mit.“

Der Muggel machte nur eine einladende große Geste zu seinem Revier hin. „Aber wie wird dat Wetter werden?“ fragte jetzt der Bursche. „Am Sonntag“, runzelte der Muggel tiefsinnig die Brauen, „gibt es nur Sonntagswetter.“ Beide junge Menschen lachten. Das Mädchen aber fragte nochmals: „Ich meine, kann man et wagen, weiter zu gehen?“

Jede will bekanntlich nur das hören, was ihr gefällt. So prophezeite der Muggel denn auch gutes Wetter für den ganzen Tag, bis auf den späten Abend. „Aber dann sind wir doch als lang wieder zu Haus!“ – „Ich will es hoffen“, philosophierte der Muggel wiederum sehr tiefsinnig.

„Also wat für Wetter?“ wollte der Bursche genau wissen. „Alle Wetter“, sagte der Muggel, „muß man schon sagen, wenn man Euch beide so sieht. Und jetzt macht, dat Ihr in die Berge kommt. Hinterm ersten Feldstein links ab, da liegt ne stille Wiese, mit Büschen.“

Das ließen sich die beiden Verliebten nicht zweimal sagen. Blieben den ganzen Tag, in Sonne und Wind, zusammen. Es fiel kein Regen, alles war eitel Sonnenschein. – Bis zum späten Abend.

Als das Mädchen nach Hause kam, gab es von der Mutter her ein Gewitter von Vorwürfen über sein langes Ausbleiben, noch dazu in den verrufenen „Schwarzen Bergen“. Und ein Regen von Tränen floß dem Mädchen über das verbrannte Gesicht.

So behielt die Wettervorhersage des Muggel am späten Abend doch noch Recht.

über 25 Jahre
**Schrauben · Drehteile
Werkzeuge · Werkzeugmaschinen**

sofort ab Lager oder aus laufender Fabrikation lieferbar
Sonderanfertigung nach Muster oder Zeichnung
Friedrich A. Schneider · Düsseldorf
Worringer Straße 70 · Tel.-Sa.-Nr. 1 00 69

FRIEDRICH-A. SCHNEIDER
DÜSSELDORF

Düsseldorf für Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



MERCEDES-BENZ

Vertreter der Daimler-Benz AG
Ausstellungsräume: Königsallee 19
Verkauf, Reparaturwerk, Schnelldienst
Düsseldorf, Liniestraße 64-70

ARTHUR BRÜGGEMANN

Tel. 78 02 91

PARKHAUS AN DER BERLINER ALLEE

Wegen Vergrößerung unseres Geschäftshauses ist unsere **GEBRAUCHTWAGENABTEILUNG**
vorübergehend zur **Adlerstr. 34-40** verlegt worden



adelbert moll

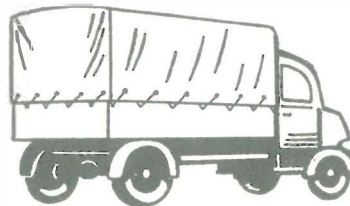
DÜSSELDORF · Volkswagen-Porschevertretung · Telefon 353232
Ausstellung und Verkauf: »Ufa-Haus« Berliner Allee 59
Verwaltung und Verkauf: Adlerstraße 34-40

FRANZ BUSCH

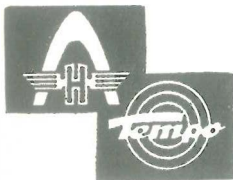
Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Kaiserstraße 28 a — Fernsprecher 44 63 16



*Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik*



**VERKAUF - KUNDENDIENST
ERSATZTEILE**

Anton Stapelmann K.-G.

Grafenberger Allee 277 · Immermannstr. 2
Tel. 66 51 51/53 FS 08 58/67 91

Ihre *Fahrschule*

in Düsseldorf
Rosenbaum



Über 35 Jahre

Altstadt Bolkerstraße 32,
Flingern Birkenstraße 12,
Tel. Sa.-Nr. 66 00 24

Merc. 190 D, Merc. 180, Opel, VW, LKW u. Roller

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!